

Abonnementpreis:

Im ganzen deutschen Reiche: 18 Mark. | Aussenhalb des deutschen
Jährlich: 18 Mark. | Reiches tritt Post- und
1/2 Jährlich: 4 Mark 50 Pf. | Stempelschlag hinzu.
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Inseratenpreise:

Für den Raum eines gesammelten Petitseiles 20 Pf.
Unter „Eingesandt“ die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernseiten 50 % Aufschlag.

Erscheinen:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Abends für den folgenden Tag.

Amtlicher Theil.

Dresden, 4. März. Auf Allerhöchsten Befehl wird wegen erfolgten Ablebens Ihrer Hoheit der Herzogin Anna von Mecklenburg-Schwerin am Königlichen Hofe die Trauer auf eine Woche, vom 5. bis mit 11. dieses Monats, angelegt.

Dresden, 27. Februar. Se. Majestät der König haben dem Königlichen Kapellmeister Schuck hier den Titel eines Hofschriffs mit dem Ränge in der IV. Classe der Rangordnung Allgemeindrägt zu verleihen geruht.

Dresden, 1. März. Se. Majestät der König haben dem Golddecorationsmaler bei der Königlichen Porzellanmanufaktur zu Meißen, Carl Friedrich Kolbe, das Albrechtskreuz Allgemeindrägt zu verleihen geruht.

Dresden, 3. März. Se. Majestät der König haben dem Hoffsilberkämmerer Gustav Moritz Schuck das Ritterkreuz II. Classe des Verdienstordens Allgemeindrägt zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben Allgemeindrägt geruht, dem Regierungsoffizier von Witzleben bei der Amtshauptmannschaft zu Löbau das Dienstpredigt als Regierungsrath zu verleihen.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

München, Sonnabend, 4. März. (Tel. d. Dresden. Journ.) Der Kultusminister Dr. v. Puhl erklärte im Finanzausschusse, die Trennungserklärung könne keinem bayerischen Minister zur Rückführung in Verfassungsfragen dienen; er wolle aber gerne zugestehen, daß diese Erklärung als Ausdruck des königlichen Wohlwollens gegen die katholische Kirche aufzufassen sei. Als weitere Zugeständnisse bezichtigte der Minister die Wiederbelebung der theologischen Lehrtüpfel im Einvernehmen mit den Bischöfen, die Entfernung des altkatholischen Professors Dr. Friedrich von der theologischen Fakultät zu München, ferner die Revision der Simultanauflieferordnung vom Jahre 1873. (Vgl. den Schluss der Zeitungsschau.)

Abg. Sickenberger ist aus dem Finanzausschuss ausgetreten, weil er, im Gegensatz zu den Mitgliedern der patriotischen Partei, durch die Erklärungen des Kultusministers bestreitigt ist.

Wien, Freitag, 3. März. Abends. (Tel. d. Boh.) Zu Beginn der heutigen Sitzung des Zollausschusses des Abgeordnetenhauses gab der Handelsminister Baron Pino eine längere Erklärung ab und sagte:

Das Werk der Tarifreform stellt sich als eine möglichst harmonische Förderung der aus einander angewiesenen Industrie und Landwirtschaft dar. Als drittes Moment wirkte die Staatsnotwendigkeit, welche die Erhöhung der Finanzeinnahmen gebietender fordert. Die wechselseitige Förderung der Industrie und der Landwirtschaft kann nur im gemeinsamen Bölkow gezeigt werden; deshalb bildet der Bölkow selbstverständlich ein Compromiß der Interessen beider Reichshälften. Ich muß darauf hinweisen, daß der Bölkow fast alle bei der Revision im Jahre 1878 unerfüllbar geweine Forderungen der österreichischen Gewerbevereinen und Landwirthe tatsächlich befriedigt. Diese Forderungen waren hauptsächlich die wirklich autonome Gestaltung des Bölkow ohne freiwillige Concessionen an das Ausland, ferner bezüglich der Höhe der Bölle die Parität mit Deutschland, endlich die Berücksichtigung der durch die deutschen Bölkow betroffenen landwirtschaftlichen Interessen. Diese Wünsche sind in dem vorliegenden Bölkow zumeist erfüllt. Der Minister begründet dies näher. Der heimischen

Fenilleton.

Beigedigt von Otto Bauch.

Residenztheater. Am 3. März wurde (zum Beispiel für Fel. Bendel) zum ersten Male das bei einem Preisblatt beschriebene neue Bühne als die beste Arbeit erwähnte sogenannte Bölkowstück, "Die Andreaknacht" von Eugen Fries aufgeführt.

Das sehr zahlreich verjüngte Publicum nahm dieses Stück, welches den Jüngern der sächsischen Geschichte im 16. Jahrhundert entnommen ist und in möglichst lebendiger Charakteristik das Treiben der Landsknechte und der mittelalterlichen Philister Weisheit zeichnet, mit reicher Anteilnahme entgegen. Die Aufführung dieser Arbeit ist von einer gesunden, ehrenwerten Tendenz beelegt und deswegen rein geblieben von allen den modernen Effektmittel, die vom harmlosen Element in das fröhliche oder gar frivole hinüberschweifen.

Von den 6 Bildern, die im bunten Wechsel die Action zum Abschluß bringen, fand mit Recht die glücklich erfundene Scene am Andreaknachten die lebhafte Aufnahme.

Auch die Wirkung der guten Ausstattung durch die Costüme und die hübschen Decorationsbilder des Dr. M. W. M. W. unterstützten den befriedigenden Eindruck auf die Anwesenden und nicht minder that dies die umfängliche Inszenierung und das frische Zusammenspiel.

Die Herren Rosé, Wilhelm, Schwarz hatten sich eifrig in ihre Aufgaben hineingearbeitet, ebenso Frau Rosé und Fel. Bendel, welche ihre Bühnen-

Industrie wurde ein höherer Schutz gewährt, damit sie die ausländische Concurrenz leichter ertragen, sich besser entwickeln könne. Der Minister erklärt weiter, daß in den meisten Tarifklausen einschneidende Verbesserungen erzielt wurden, doch bei Fixierung der landwirtschaftlichen Bölle die Wünsche der Bevölkerung, die insbesondere zahlreich in Böhmen gewährt wurden, vollaus berücksichtigt worden sind, daß die Regierung zunächst den autonomen Bölkow unter Nach und Fach zu bringen hat, weil sie dann viel fröhlicher dem Ausland gegenüber steht und mit größerem Nachdruck die österreichischen Interessen wahrnehmen kann, daß aber die Regierung im Zukunft der Vertragsspolitik nicht ganz aus dem Wege gehen kann.

Rom, Freitag, 3. März, Abends. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung der Kammer fragten Massari und Crispini, was seitens der Regierung geschehen sei, als dieselbe das Attentat gegen die Königin von England erhaben habe. Der Justizminister Banadelli antwortete, das Ministerium habe nicht erwartet, daß die englische Regierung gegenüber seinem Abschluß über die That Ausdruck zu geben und derselben zugleich seine herzlichsten Glückwünsche zu der Errettung der Königin zu übermitteln.

Der König und der Papst haben der Königin Victoria ihre Teilnahme und ihre Glückwünsche telegraphisch ausgesprochen.

London, Freitag, 3. März, Abends. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses machte der Staatssekretär des Innern, Harcourt, unter dem Beifall des Hauses die Mitteilung, daß die Gefangenheit der Königin durch das gegen dieselbe verübte Attentat nicht gelitten habe. Baron Worms beantragte nachstehende, von Slagg unterstützte Motion bezüglich der Juden in Italien:

Dass das Haus die Verfolgung und die Gewaltthaten gegen die Juden in Italien tief beklage und sich der Hoffnung hingebe, die Regierung werde Mittel finden, allein oder gemeinsam mit anderen Mächten ihre guten Dienste bei der russischen Regierung zu Verhinderung der Erneuerung ähnlicher Gewaltthaten einzutreten zu lassen.

Der Premier Gladstone glaubte, daß die An-

nahme des Baron Worms gestellten Antrags die Interessen, denen er dienen solle, schädigen werde; er sei überzeugt, der Kaiser von Italien und die russische

Regierung hätten die begangenen schrecklichen Frevel wie England mit Absichten an; derartige Gewaltthaten bildeien eine äußerst beispielswerte Thatat in der Geschichte eines Landes, besonders aber um deswillen,

wie sie von Christen verübt werden seien. Einige Vorstellungen müßten unparteiisch und dürfen keine

diplomatischen oder parlamentarischen sein. — Northcote erklärte, daß er mit dem Zweck des Antrags sympathisiere; er hoffe, die Regierung werde, wenn Vorstellungen unabhängig sein sollen, die Sicherung ertheilen, daß sie zur Förderung des Zwecks des Antrages alles ihr Mögliche thun werde, und erwartet, daß Worms seinen Antrag dann zurückziehe.

Der Unterstaatssekretär Dilke wiederholte die früher schon vom Earl Granville abgegebenen Erklärungen; der Baron Worms aber zieht darauf seinen Antrag zurück.

Aus Windsor meldet der Telegraph: Der Attentäter MacLean (vgl. die "Tageszeitung") wurde heute vor dem Richter des Polizeigerichts verhört. Derselbe nahm dabei eine sehr ruhige Haltung ein und rüttete wiederholter Fragen an die ihm gegenübergestellten Zeugen. MacLean erklärte, die Armuth habe ihn zu dem Verbrechen getrieben; unter allen Umständen habe er der Königin kein Leid zufügen wollen, er habe nicht

geschicklichkeit in den Stand gebracht, auch eine der Art ihres Talentes nicht eben hohe liegende Rolle erzielbarlich durchzuführen.

Das Ganze ist für eine Bühne, wie die des Residenztheaters, erfreulich durch den Vorbehalt einer nicht schwierigen, aber ausgiebigen Spielbarkeit. O. B.

Das heitere und lebte Sinfonie-Concert der königl. Kapelle, Freitag den 3. März, unter Direction des Hrn. Kapellmeisters Dr. Wüllner enthielt in seinem Programm Schumann's "Ouverture, Scherzo und Finale", unter welchen Sätzen der zweite mit seinem graziosen Trio entschieden hervorragt, das Concert E-dur von J. S. Bach, Beethovens C-moll Symphonie und eine "tragische Ouverture" op. 81 von J. Brahms. Letztere, eine Novität, erschien zählerig noch als ein Nachtrag zu der verslochenen Brahms-Woche in unsrer diesjährigen musikalischen Saison. Aber sie entsprach nicht den Erwartungen, welche der Titel und der Name des Komponisten erregten. Ohne Bezug auf ein Drama, ein bestimmtes Sujet, müßte sie nicht bloss durch bedeutende gebündigte Erfindung, sondern umso mehr durch einfache, logische, im großen Stil gehaltene Entwicklung, durch Klarheit und Plastik der Struktur und großes Pathos der Ersteigerung ein in der Idee allgemein verständliches und tiefgründendes Bild tragischen Inhalts geben. Von diesen Anforderungen findet sich keine erfüllt, und geistreiche, auch kunstvoll gefaltete und im instrumentalen Effect interessante Einzelheiten können dafür keinen Erfolg geben.

Sämtliche Aufführungen der Kapelle unter Dr. Wüllner's Leitung waren vorzüglich, vor allem aber

einmal auf dieselbe gezielt. Die Fortsetzung des Berhörs wurde auf den 10. d. M. verlegt.

Belgrad, Freitag, 3. März, Abends. (W. T. B.) Vor dem früheren serbischen Gefandten Protic war anlässlich der in Russland aufgenommenen Leihgabe von 1 Million Ducaten eine Ausgabe von 30.000 Ducaten verrechnet worden. Der Deputierte Ratice hat nunmehr an die Regierung eine Interpellation darüber gerichtet, woza Protic diese Summe verwendet und ob die Regierung diese enormen Ausgaben gutgetrieben habe.

Dresden, 4. März.

Die unsichere und schwankende parlamentarische Lage in Bayern hat durch das dieser Tage publizierte Handschreiben Sr. Majestät des Königs Ludwig II. an den Staatsminister v. Ley vom 23. Februar eine physische Wendung erfahren, denn die Krone manifestiert durch dasselbe den entzündeten Willen, sich das Ministerium von der Kammeropposition nicht abringen zu lassen. Das königliche Handschreiben ist eine vollständige Billigung der Haltung des Ministeriums Ley und eine Ablehnung des staatsrechtlichen und politischen Bestrebungen der Opposition der Abgeordnetenkammer. Die Bedeutung des allerhöchsten Handschreibens steigt noch durch die Erwähnung der Thatat, daß es ein spontaner Erfolg der Krone und nicht etwa der Bescheid auf ein Demissionsgesuch des Ministeriums ist. Hätte dem König Ludwig II. ein Demissionsgesuch vorgelegen, so wäre dies sicher aus dem Handschreiben ersichtlich. Bedingt mit Rücksicht auf die Gesamtfrage und unter Erwähnung der Streitenden das Wort zu ergreifen veranlaßt ist. Wenn das königliche Handschreiben Sr. Majestät Ludwigs II. an den Staatsminister Dr. v. Ley bei allen nachvollziehbaren Patrioten sympathische und befällige Gefühle erweckt, so muß es in Motiv, Inhalt und Zweck über den Gesichtskreis der Parteien erhaben von jener Höhe des allgemeinen nationalen und vaterländischen Interesses aus seine Richtpunkte und Weisungen fundieren, so daß es nicht als eine Tageslösung für Partei Männer, sondern als ein Leitstern erkannt werden muß, welcher, über allem Streit der Fraktionen stehend, für alle Patrioten zur Rechten wie zur Linken die gemeinsame Richtung auf den Bahnen der Entwicklung des Landes auf längere Dauer bezeichnet. Das Wirken der Regierung für die wahre Volkswohlthat in Bayern zunächst mit der Defensive gegen staatsfeindliche Bestrebungen einer irregelmäßigen Partei verknüpft, und muß der König bei aller Beschränkung und Vertretung der religiösen Bedürfnisse mit Nachdruck an die Wahrung der ungemeinlichen und notwendigen Rechte des Staates erinnern, so wieß es der Abgeordnetenkammer, wobei einzelne Angriffe der ultramontanen Böckner über das Ministerium hinausgeschossen, die Überzeugung von der Richtigkeit eines solchen Einschreitens verstärkt haben. Ebenfalls dürften die Neuerungen, welche über das Verhältnis der bayerischen Staatsregierung zur Reichspolitik neuerdings gesollten sind, das gerade Gegentheil des Einbands beweisen haben, welchen die betreffenden Redner offenbar beabsichtigt.

Nach dieser klaren und bestimmten Willensäußerung der allerhöchsten Stelle kann es nun für die Opposition einen prinzipiellen Kampf gegen das Ministerium nicht mehr geben; er würde zum Kampf gegen die Krone, denn negiren und übersetzen läßt sich die königliche Willensäußerung nicht. Das Verhältnis könnte man nur, wenn man die staatsrechtliche Tragweite und die formelle Berechtigung des Amtsstücks in Acht stellen wollte. Dies zu thun, wäre aber noch beiden Seiten hin unberechtigt; denn der König steht mit dem Erfolg seines Handschreibens vollkommen auf verfassungswidrigem Boden. Dass das Amtstück von seinem Minister kontrastriert ist, ist natürlich und ändert an der Bedeutung deselben, als einer königlichen Willensäußerung nichts. Nach der bayerischen Verfassung ist die Krone nicht gehalten, die Ministranten nach dem Willen der Kammervereinheit zu ernennen, und der Volksvertretung sind nicht die weitgehenden Rechte eingeräumt, welche die gegenwärtige Opposition beansprucht. Die Majorität der letzten verlangt dennoch bereits Frieden und Ausgleich mit dem Minis-

terium und flammert sich dabei an den Basis des Handschreibens, welcher „den religiösen Bedürfnissen“ des Volkes die „sorgfältige Beachtung und Pflege“ zusichert, um von einem dem Ministerium hinsichtlich der kirchlichen Frage gegebenen Will sprachen und sich damit den Rückzug erleichtern zu können. Logisch ist einem in den schmeichelhaftesten Ausdrücken verfaßten Betroffenenwörtern gegenüber diese Aussöhnung ganz und gar nicht; aber vielleicht ist es dem Ministerium selbst gar nicht unangenehm, vorauszusehen, daß auf diese Aussöhnung gestöpselt, die Mehrheit der Kammer ihren Frieden mit der Regierung machen will.

Die Augsburger "Allgemeine Zeitung" sagt in einem dem königlichen Handschreiben gewidmeten Artikel: "Von constitutionellen Standpunkten und bei einer liberalen Aussöhnung des modernen Staatslebens ist es auch für den überzeugten Verehrer des monarchischen Prinzips kein Gegenstand besonderer Genugthuung, wenn der über den Streit der Parteien erhobene Landeskampf bei inneren politischen Diskussionen zur Klärung der Lage und zur Berechtigung der Streitenden das Wort zu ergreifen veranlaßt ist. Wenn das königliche Handschreiben Sr. Majestät Ludwigs II. an den Staatsminister Dr. v. Ley bei allen nachvollziehbaren Patrioten sympathische und befällige Gefühle erweckt, so muß es in Motiv, Inhalt und Zweck über den Gesichtskreis der Parteien erhaben von jener Höhe des allgemeinen nationalen und vaterländischen Interesses aus seine Richtpunkte und Weisungen fundieren, so daß es nicht als eine Tageslösung für Partei Männer, sondern als ein Leitstern erkannt werden muß, welcher, über allem Streit der Fraktionen stehend, für alle Patrioten zur Rechten wie zur Linken die gemeinsame Richtung auf den Bahnen der Entwicklung des Landes auf längere Dauer bezeichnet. Das Wirken der Regierung für die wahre Volkswohlthat in Bayern zunächst mit der Defensive gegen staatsfeindliche Bestrebungen einer irregelmäßigen Partei verknüpft, und muß der König bei aller Beschränkung und Vertretung der religiösen Bedürfnisse mit Nachdruck an die Wahrung der ungemeinlichen und notwendigen Rechte des Staates erinnern, so wieß es der Abgeordnetenkammer, wobei einzelne Angriffe der ultramontanen Böckner über das Ministerium hinausgeschossen, die Überzeugung von der Richtigkeit eines solchen Einschreitens verstärkt haben. Ebenfalls dürften die Neuerungen, welche über das Verhältnis der bayerischen Staatsregierung zur Reichspolitik neuerdings gesollten sind, das gerade Gegentheil des Einbands beweisen haben, welchen die betreffenden Redner offenbar beabsichtigt.

Nach dieser klaren und bestimmten Willensäußerung der allerhöchsten Stelle kann es nun für die Opposition einen prinzipiellen Kampf gegen das Ministerium nicht mehr geben; er würde zum Kampf gegen die Krone, denn negiren und übersetzen läßt sich die königliche Willensäußerung nicht. Das Verhältnis könnte man nur, wenn man die staatsrechtliche Tragweite und die formelle Berechtigung des Amtsstücks in Acht stellen wollte. Dies zu thun, wäre aber noch beiden Seiten hin unberechtigt; denn der König steht mit dem Erfolg seines Handschreibens vollkommen auf verfassungswidrigem Boden. Dass das Amtstück von seinem Minister kontrastriert ist, ist natürlich und ändert an der Bedeutung deselben, als einer königlichen Willensäußerung nichts. Nach der bayerischen Verfassung ist die Krone nicht gehalten, die Ministranten nach dem Willen der Kammervereinheit zu ernennen, und der Volksvertretung sind nicht die weitgehenden Rechte eingeräumt, welche die gegenwärtige Opposition beansprucht. Die Majorität der letzten verlangt dennoch bereits Frieden und Ausgleich mit dem Minis-

terium und flammert sich dabei an den Basis des Handschreibens, welcher „den religiösen Bedürfnissen“ des Volkes die „sorgfältige Beachtung und Pflege“ zusichert, um von einem dem Ministerium hinsichtlich der kirchlichen Frage gegebenen Will sprachen und sich damit den Rückzug erleichtern zu können. Logisch ist einem in den schmeichelhaftesten Ausdrücken verfaßten Betroffenenwörtern gegenüber diese Aussöhnung ganz und gar nicht; aber vielleicht ist es dem Ministerium selbst gar nicht unangenehm, vorauszusehen, daß auf diese Aussöhnung gestöpselt, die Mehrheit der Kammer ihren Frieden mit der Regierung machen will.

Die Augsburger "Allgemeine Zeitung" sagt in einem dem königlichen Handschreiben gewidmeten Artikel: "Von constitutionellen Standpunkten und bei einer liberalen Aussöhnung des modernen Staatslebens ist es auch für den überzeugten Verehrer des monarchischen Prinzips kein Gegenstand besonderer Genugthuung, wenn der über den Streit der Parteien erhobene Landeskampf bei inneren politischen Diskussionen zur Klärung der Lage und zur Berechtigung der Streitenden das Wort zu ergreifen veranlaßt ist. Wenn das königliche Handschreiben Sr. Majestät Ludwigs II. an den Staatsminister Dr. v. Ley bei allen nachvollziehbaren Patrioten sympathische und befällige Gefühle erweckt, so muß es in Motiv, Inhalt und Zweck über den Gesichtskreis der Parteien erhaben von jener Höhe des allgemeinen nationalen und vaterländischen Interesses aus seine Richtpunkte und Weisungen fundieren, so daß es nicht als eine Tageslösung für Partei Männer, sondern als ein Leitstern erkannt werden muß, welcher, über allem Streit der Fraktionen stehend, für alle Patrioten zur Rechten wie zur Linken die gemeinsame Richtung auf den Bahnen der Entwicklung des Landes auf längere Dauer bezeichnet. Das Wirken der Regierung für die wahre Volkswohlthat in Bayern zunächst mit der Defensive gegen staatsfeindliche Bestrebungen einer irregelmäßigen Partei verknüpft, und muß der König bei aller Beschränkung und Vertretung der religiösen Bedürfnisse mit Nachdruck an die Wahrung der ungemeinlichen und notwendigen Rechte des Staates erinnern, so wieß es der Abgeordnetenkammer, wobei einzelne Angriffe der ultramontanen Böckner über das Ministerium hinausgeschossen, die Überzeugung von der Richtigkeit eines solchen Einschreitens verstärkt haben. Ebenfalls dürften die Neuerungen, welche über das Verhältnis der bayerischen Staatsregierung zur Reichspolitik neuerdings gesollten sind, das gerade Gegentheil des Einbands beweisen haben, welchen die betreffenden Redner offenbar beabsichtigt.

Die Augsburger "Allgemeine Zeitung" sagt in einem dem königlichen Handschreiben gewidmeten Artikel: "Von constitutionellen Standpunkten und bei einer liberalen Aussöhnung des modernen Staatslebens ist es auch für den überzeugten Verehrer des monarchischen Prinzips kein Gegenstand besonderer Genugthuung, wenn der über den Streit der Parteien erhobene Landeskampf bei inneren politischen Diskussionen zur Klärung der Lage und zur Berechtigung der Streitenden das Wort zu ergreifen veranlaßt ist. Wenn das königliche Handschreiben Sr. Majestät Ludwigs II. an den Staatsminister Dr. v. Ley bei allen nachvollziehbaren Patrioten sympathische und befällige Gefühle erweckt, so muß es in Motiv, Inhalt und Zweck über den Gesichtskreis der Parteien erhaben von jener Höhe des allgemeinen nationalen und vaterländischen Interesses aus seine Richtpunkte und Weisungen fundieren, so daß es nicht als eine Tageslösung für Partei Männer, sondern als ein Leitstern erkannt werden muß, welcher

jene unvergängliche Zeit von 1870, als zwischen den beiden ersten Staaten des jungen deutschen Reichs der Spruch „Treue um Treue“ ausgetauscht wurde. In diesem Sinne wird die königliche Aufführung des 23. Februar überall in Deutschland den freudigsten Beifall finden.“

Der gewährt liberale Nürnberg „Correspondent von und für Deutschland“ erörtert die Frage, was die Wirkung des königlichen Handschreibens sein werde, und beweist: „Für's Erste muß sie die Erkenntnis sein, daß die Minister nicht gestürzt werden können. Ein weiterer Versuch in dieser Richtung würde eine außer dem Rahmen der Verfassung sich bewegende Herbeiführung eines Conflictes zur Folge haben. Die Opposition ist freilich in einer böse Sache gerathen, und die Lage ist persönlich und sachlich für sie um so schlimmer, je länger die Kämmererien schon wählen. In den Kreisen der Opposition werden nun zwei Stufen laufen: der eine verlangt Aufhebung der Kammer, der andere Niederlegung der Mandate. Das letztere Verlangen ist nicht recht logisch; denn es widerspricht dem Geiste des Handschreibens, das eine Appellation an die Wahlkunre von selbst ausschließt, wie denn auch eine solche an höchster Stelle, augenscheinlich aus diesem Grunde, nicht beabsichtigt ist. Die freiwillige Niederlegung des Mandate hätte wenigstens eine rein persönliche Berechtigung, und man kann sie gar wohl von dem Standpunkt aus verteidigen, daß diejenigen Männer, welche in ihrem principiellen Streben sich vor der puren Unmöglichkeit reden, auf fernere parlamentarische Thätigkeit verzichten. Dann dürften sie sich aber nicht wieder wählen lassen; denn würden sie mit der Absicht zurücktreten, sich mitteilt der Wahlkreis ein Vertretensvotum zu halten und dem königlichen Handschreiben durch Neuwahl ein Votum zu bieten, so würden sie sich nicht dies in Gegenzug zu dem Ministerium, sondern zu dem königlichen Handschreiben setzen; sie würden dadurch den Conflict verschärfen und ihn ins Land hinausragen, sie würden die Wählermärsche zur Entscheidung zwischen Kämmererien und Krone aufstellen, und dies halten wir für im höchsten Grade gefährlich und bedenlich. Auch eine Adress an den König könnte die Lage nicht ändern und würde die Opposition nicht aus der Sackgasse ziehen. Unsere Ansicht nach kann die Opposition, wenn sie nicht eine schwere Verantwortung auf sich nehmen will, nichts Anderes thun, als mit einer formellen Erklärung die principielle Politik abdichten und so rasch als möglich das Budget mit Verleistung aller politischen Reminiscenzen rein äußerlich erledigen. Widerstand seitens der Wähler hätte die Opposition nicht zu fürchten, und wo sich ein Widerstand zeigt, wäre er kein freiwilliger, sondern ein künstlich gemachter.“

Der gemäßigt clericale „Bayerische Courier“, welcher darauf aufmerksam macht, daß das allerhöchste Handschreiben unmittelbar vor der Beratung des Kultusstaats erlassen wurde, dürfte das Richtige und Wahntreffend, wenn er schreibt: „Davon soll uns Gott befreien, daß der Conflict zwischen Kämmererien und Ministerium sich zu einem Kampfe zwischen Fürst und Volk vertieft, der das Land in unheilbare Wirren stürzen könnte. Nicht dem Ministerium lag, dem Willen des Königs, der nach unserer Verfassung herricht und regiert, würde sich die Majorität bewegen, wenn sie thöre, was wir heute allein als politisch fügig für das Land und für das Volk, auch für das katholische Volk, regierend erachten, und das ist: den Weg der Verständigung suchen und dem erlauchten Sohne Maximilian II. des Vaters Königswort mit der Erklärung zurückzuführen.“ „Wir wollen Frieden haben mit unserem Monarchen!“ Es wird dann an ein Wort des Papstes an die belgischen Katholiken erinnert, welches von „Uebeln“ spricht, die man „zu dulden manchmal gezwungen sei, und die zu dulden beinahe unmöglich wäre, ohne noch schlimmere Uebeln und Verirrungen sich auszuwirken.“ Zum Schluß sagt das Blatt: „Die Befolgung dieses Ratbes des heiligen Vaters halten wir heute wie damals (1875) für das Beste, im wirklichen Interesse unseres heiligen Vaterlandes Elegene. Wir wissen wohl, daß es Leute giebt, die sich für ungeheuer tapfer halten, wenn sie den Schlachtkrug liegen oder brechen erheben. Was aber bricht, wenn es zum Brechen kommt, wissen die Tapfer so wenig, wie wir; höchstens sind sie gewiß, daß ihnen nichts bricht.“ — Auch Dr. Siegl erklärt im „Bayerischen Volksblatt“ bei der jüngsten Sachlage eine ferne Opposition in der Kammer für gegenstandslos und schreibt: „Wir wollen und können da nicht mithun; an einem Humbug beteiligen wir

uns nicht, und diese Art „patriotischer Opposition“ ist nicht Anderses. Wer es mit Land und Volk redlich meint, muß aus der gegenwärtigen Situation die richtigen Consequenzen ziehen und, mit den gegebenen Thatsachen rechnend, das etwa noch Freiburg auf anderen, als den „patriotischen“ Wegen zu erreichen suchen.“ — Die „Augsburger Postzeitung“ erhofft ebenfalls von dem Königswort eine neue friedens- und jugendsvolle Rora für Bayern. Die Worte des Erlasses, welche den Schutz der religiösen Interessen des Volkes verbürgen, sollten ihrer Ansicht nach in allen Kreisen, in denen man mit dem Könige davon festhält, die Religion die Grundlage der Ordnung ist, die vollste Beruhigung hervorrufen. Das conservativerische Blatt erblickt in dem königlichen Erlass jener, die Abwehrung von zweierlei Bestrebungen: erstlich jener, die nach demokratischen Ausdrucksungen auf Trennung von Kirche und Staat abzielen, zweitens jener, welche unter dem Schlagwort „Freiheit der Kirche“ unter Mißachtung aller historischen Kontinuität jeden Einfluß der Krone und mit ihr der bürgerlichen Gesellschaft auf die Beziehungen zwischen Kirche und Staat beilegen wollen, und damit — nur in anderer Absicht — auf das gleiche Ziel hinauslaufen, wie die demokratischen Tendenzen. Der König will den Frieden des Staates mit der Kirche. Wo man den Frieden des Staates mit der Kirche. Wo man den Frieden zu erwirken weiß, da ist er auch gefordert, und wenn und wo sich Differenzen in den äußeren streitigen Rechtsgebieten ergeben sollten, auch bald hergestellt, besonders wenn man den Ausspruch solcher Fragen ohne unbefugte Einmischung den legitimen Vertretern von Staat und Kirche, der Regierung und den Bischöfen, vertrautestvoll in die Hände legt.“

Sehr wohltuend verläßt es, daß ein sehr großer Theil der clericalen Blätter, namentlich solche, denen Vorstehern fernstehen, das königliche Handschreiben als ein unüberwindbares Hindernis für das Weiterführen einer principiellen politischen, auf einen Ministerwechsel ausgerichteten Opposition betrachten und zur Verständigung mit dem Ministerium ratzen. Es sind dies gerade autocreditable Zeitungen, die mit Recht ein publicistisches Anliegen gewinnen und in denen die Politik mit erster Würde behandelt wird. Den Führern der Opposition mag es schwer sein, einzuladen; aber wenn sie klug sind, thun sie es im eigenen persönlichen Interesse. Jedenfalls kann die Opposition gegenüber der Thatsache des königlichen Handschreibens jetzt in allen Ehren die Segel treuen. Dennoch scheint die clericalen Partei den Kampf gegen das Ministerium Luz fortsetzen zu wollen. Die heutige Morgenauflage der „National-Zeitung“ erhält nämlich aus München folgendes Privattelegramm: „Die Rechte hat bei der Kammer den Antrag eingereicht, an den König die Bitte zu richten, anzugordnen, daß bei der Auslegung und Anwendung aller derjenigen Bestimmungen der zweiten Verfassungsbeilage (Religionsbedeutung), welche sich auf die Beziehungen der katholischen Kirche und ihrer Angehörigen beziehen, die Erklärung des Königs Max-Josef I. aus Tegernsee vom 15. September 1821 der Staatsregierung als Richtschaar zu dienen habe.“ Die Tegernseer Erklärung, welche wesentliche Bagatellnisse an die Ultramontanen enthält, ist ein alter Streit-gegenstand in Bayern.

Tagesgeschichte.

* Berlin, 3. März. Der „Reichstag“ schreibt: „Mit Entrüstung und Abscheu wird in ganz Deutschland die Nachricht aufgenommen worden sein, daß gegen Ihre Majestät die Königin von Großbritannien und Irland, Kaiserin von Indien, gestern ein verruchtes Mordattentat verübt worden ist, mit dem Gefühl der Entzückung über die Unschuld sich aber zugleich die innige Theilnahme verbinden an der glücklichen Errichtung des unserm Kaiser House durch wirtschaftliche Bande so nahe stehenden Herrscherin, deren geheiligte Person durch Gottes Hand gnädig beschützt worden ist.“ — Als Anlaß dieses abhörenden Wortschlags, so melden andere Berliner Blätter, führen heutige Vormittag die Mitglieder des diplomatischen Corps vor der englischen Botschaft vor und ließen ihre Karten abgeben; auch andere Personen von Distinction thaten dasselbe. Der Kaiser, welcher bereits gestern der Königin sein Bedauern über die Unschuld und seine Glückwünsche, daß sie derselben entronnen, ausgedrückt hatte, heutige Vormittag einen Flügelabend vom Dienst, Grafen Lehndorff, nach der großbritannischen Botschaft geschickt, um durch denselben seine Entschuldigung auszusprechen zu lassen. — In der unter dem Vorsteher des Staatsministers v. Bötticher gestern abgeholte-

ten Sitzung will, geschieht, zur Kirchweih halte Dich bereit zur Hochzeit.“

„Meint Ihr?“ entgegne sie hast. „Eher stirze ich mich ins Wasser. Das ist mein letztes Wort! Los mich los, Vater!“

Vergeblich wachte sie sich frei zu machen; er hielt sie fest wie mit eisernen Klammern.

„Nicht eher, bis Du Dich fügst,“ schrie er rauh.

„Dann mögt Ihr mich gleich umbringen, wenn Euch ein Wort so leicht“, flüsterte sie, zitternd, bleich, von einer Ahnung ergriffen.

Er wach zurück.

„Ein Wort! Was kost Du, Gunil, wer spricht von Wort?“ rief er dumpf, seine Hände ließen sie los, und der Ausdruck seines Gesichts war der des Entzückens, der Furcht.

Sie starre ihn an, Minuten lang; ihre Lippen bewegten sich, aber erst nach vergeblichem Wählen kamen die Worte tonlos heraus:

„Vater, an Eurer Hand sieht Blut, Blut an Euch, an Holger. Was habt Ihr gethan? Wie kommt Ihr dazu?“ Wild schrie sie jetzt auf und schlug die Hände vor's Gesicht. „Vater! Vater! Ihr Mörder! Mein Vater!“

Er stand vernichtet, regungslos, unter der Anklageburg. Eine Sekunde verstrich, dann raffte er sich auf:

„Schweig,“ herrschte er, „willst Du Deinen Vater an den Galgen bringen?“

Sie fuhr auf.

„Also wahr! wahr! Ihr und Holger habt den Engländer umgebracht um seines Geldes Willen! Ist's so? Aber warum habt Ihr denn so ungleich gehetzt?

nen Plenarsitzung des Bundesrathes machte der Vorsitzende zunächst Mitteilung von der neuen des Senats von Bremen erfolgten Ernennung eines stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrat. Von der vorgelegten Übersicht der Geschäfte der österreichischen streitigen Gerichtsbarkeit bei dem Reichsgericht während des Geschäftsjahrs 1881 nahm die Verhandlung Kenntnis. In Betreff der Reichstagswahl am 1. Quartal 1877 wurde gewäß dem Antrage der zuständigen Auschusss Bevollmächtigter. Auf mehrere Einlagen, betreffend die Vollstärkung mehrdeutigen Handelsbehörden, die Vollstärkung österreichischer Verträge, die Einführung eines Ausfuhrzolls auf rohe Ruchen, die Ermäßigung des Zolls für Hornküsse, die Erhöhung des Zolls für Hornküsse, die Vollstärkung von leidenden Vändern mit eingewebten Baumwollfäden, sowie die Vollstärkung der Schlempehöfe, wurde nach Antrag der Auschüsse die Erteilung ablehnender Bescheide beschlossen. Nachdem die Verhandlung sodann in Betreff der Ermäßigung des Hauptsteueraus Wiedenburg zur Abtragung von Baumwoll- und Leinwand und von Leinwand dem Ausfuhrzoll angekündigt war, wurden schließlich mehrere Einlagen von Privaten den zuständigen Auschüssen zur Vorberatung überwiesen. — Der Auschuss des Bundesrathes für Handel und Verkehr trat heute zu einer Sitzung zusammen. Die Fortsetzung der Tabakberatung im Abgeordnetenhaus führte heute zum Specialetat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung, der in dem bismaligen Budget ein bedeutend freundlicheres Ausmaß zeigte, als in den vorhergegangenen Jahren; die Nettoüberschüsse erreichten nach dem Entwurf eine Höhe von circa 14 Millionen, die schon im Vorjahr eingetretene Steigerung der Einnahmen hat also auch im nächsten Jahre die Wahrscheinlichkeit für sich. Bei dem Capitel der geologischen Landesaufnahme zu Berlin trat der Abg. Sombart, wie schon früher, ernst für die Errichtung eines Lehrstuhles für höhere Geodäsie ein und dankte andererseits der Regierung dafür, daß sie vom 1. April c. ab auch Culturtechniker bei der geologischen Landesaufnahme beschäftige, darauf gelangte auch das Extraordinarium der Bergwerksverwaltung zur Annahme, und das Haus wandte sich dem Titel der Beuerwaltung zu, bei dem wiederum der Abg. Sombart sich zunächst über die von ihm gewünschte Reorganisation der Prüfungs- und Vorbildungsbestimmungen für die Feldmeister und Culturtechniker verbreitete. Auch dieser Titel wurde nach kurzer Diskussion genehmigt. Auch bei Titel 5: Beiträge zur Unterhaltung von Land- und Wasserstraßen stand nur eine kurze Diskussion statt, und wurde schließlich der Titel mit dem Rest des Capitels genehmigt. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Die Commission zur Vorberatung der Gesetze, betreffend die Zollabstimmung der Staaten, welche das Tabakmonopol als unpopulär, weil man das Recht der kleinen Gewerbe verliere, die dann aus Unkenntniß dagegen sind. Die direkten Steuern müssen verringert werden, nur durch das Monopol sei dies möglich. Die handelshabenden Parteien würden wohl gezwungen im Reichstage zu verhandeln.

Burchard spricht sich gegen das Monopol aus, auch im Namen Kalle's. Boare ist dafür.

Boare bemerkt, die Tabakindustrie sei keineswegs die älteste Deutschlands. Wenn das Monopol unpopulär sei, so habe das die Preise der Tabakkästen und Fabrikanten verdreist; wenngleich er persönlich nicht frei von Bedenken sei, so müsse er sich doch aus politischen und praktischen Gründen für das Monopol erklären. Der Handelstag habe sich zwar durch mehrere Einlagen von Privaten den zuständigen Auschüssen zur Vorberatung überwiesen. — Der Auschuss des Bundesrathes für Handel und Verkehr tritt heute zu einer Sitzung zusammen. Die Fortsetzung der Tabakberatung im Abgeordnetenhaus führte heute zum Specialetat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung, der in dem bismaligen Budget ein bedeutend freundlicheres Ausmaß zeigte, als in den vorhergegangenen Jahren; die Nettoüberschüsse erreichten nach dem Entwurf eine Höhe von circa 14 Millionen, die schon im Vorjahr eingetretene Steigerung der Einnahmen hat also auch im nächsten Jahre die Wahrscheinlichkeit für sich.

Bei dem Capitel der geologischen Landesaufnahme zu Berlin trat der Abg. Sombart, wie schon früher, ernst für die Errichtung eines Lehrstuhles für höhere Geodäsie ein und dankte andererseits der Regierung dafür, daß sie vom 1. April c. ab auch Culturtechniker bei der geologischen Landesaufnahme beschäftige, darauf gelangte auch das Extraordinarium der Bergwerksverwaltung zur Annahme, und das Haus wandte sich dem Titel der Beuerwaltung zu, bei dem wiederum der Abg. Sombart sich zunächst über die von ihm gewünschte Reorganisation der Prüfungs- und Vorbildungsbestimmungen für die Feldmeister und Culturtechniker verbreitete. Auch dieser Titel wurde nach kurzer Diskussion genehmigt. Auch bei Titel 5: Beiträge zur Unterhaltung von Land- und Wasserstraßen stand nur eine kurze Diskussion statt, und wurde schließlich der Titel mit dem Rest des Capitels genehmigt. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Die Commission zur Vorberatung der Gesetze, betreffend die Fürförge für die Witwen und Waisen der Staatsbeamten, die Abänderung der Verfassung, die Einführung eines Lehrstuhles für höhere Geodäsie ein und dankte andererseits der Regierung dafür, daß sie vom 1. April c. ab auch Culturtechniker bei der geologischen Landesaufnahme beschäftige, darauf gelangte auch das Extraordinarium der Bergwerksverwaltung zur Annahme, und das Haus wandte sich dem Titel der Beuerwaltung zu, bei dem wiederum der Abg. Sombart sich zunächst über die von ihm gewünschte Reorganisation der Prüfungs- und Vorbildungsbestimmungen für die Feldmeister und Culturtechniker verbreitete. Auch dieser Titel wurde nach kurzer Diskussion genehmigt. Auch bei Titel 5: Beiträge zur Unterhaltung von Land- und Wasserstraßen stand nur eine kurze Diskussion statt, und wurde schließlich der Titel mit dem Rest des Capitels genehmigt. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Die Commission zur Vorberatung der Gesetze, betreffend die Fürförge für die Witwen und Waisen der Staatsbeamten, die Abänderung der Verfassung, die Einführung eines Lehrstuhles für höhere Geodäsie ein und dankte andererseits der Regierung dafür, daß sie vom 1. April c. ab auch Culturtechniker bei der geologischen Landesaufnahme beschäftige, darauf gelangte auch das Extraordinarium der Bergwerksverwaltung zur Annahme, und das Haus wandte sich dem Titel der Beuerwaltung zu, bei dem wiederum der Abg. Sombart sich zunächst über die von ihm gewünschte Reorganisation der Prüfungs- und Vorbildungsbestimmungen für die Feldmeister und Culturtechniker verbreitete. Auch dieser Titel wurde nach kurzer Diskussion genehmigt. Auch bei Titel 5: Beiträge zur Unterhaltung von Land- und Wasserstraßen stand nur eine kurze Diskussion statt, und wurde schließlich der Titel mit dem Rest des Capitels genehmigt. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Die Commission zur Vorberatung der Gesetze, betreffend die Fürförge für die Witwen und Waisen der Staatsbeamten, die Abänderung der Verfassung, die Einführung eines Lehrstuhles für höhere Geodäsie ein und dankte andererseits der Regierung dafür, daß sie vom 1. April c. ab auch Culturtechniker bei der geologischen Landesaufnahme beschäftige, darauf gelangte auch das Extraordinarium der Bergwerksverwaltung zur Annahme, und das Haus wandte sich dem Titel der Beuerwaltung zu, bei dem wiederum der Abg. Sombart sich zunächst über die von ihm gewünschte Reorganisation der Prüfungs- und Vorbildungsbestimmungen für die Feldmeister und Culturtechniker verbreitete. Auch dieser Titel wurde nach kurzer Diskussion genehmigt. Auch bei Titel 5: Beiträge zur Unterhaltung von Land- und Wasserstraßen stand nur eine kurze Diskussion statt, und wurde schließlich der Titel mit dem Rest des Capitels genehmigt. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Die Commission zur Vorberatung der Gesetze, betreffend die Fürförge für die Witwen und Waisen der Staatsbeamten, die Abänderung der Verfassung, die Einführung eines Lehrstuhles für höhere Geodäsie ein und dankte andererseits der Regierung dafür, daß sie vom 1. April c. ab auch Culturtechniker bei der geologischen Landesaufnahme beschäftige, darauf gelangte auch das Extraordinarium der Bergwerksverwaltung zur Annahme, und das Haus wandte sich dem Titel der Beuerwaltung zu, bei dem wiederum der Abg. Sombart sich zunächst über die von ihm gewünschte Reorganisation der Prüfungs- und Vorbildungsbestimmungen für die Feldmeister und Culturtechniker verbreitete. Auch dieser Titel wurde nach kurzer Diskussion genehmigt. Auch bei Titel 5: Beiträge zur Unterhaltung von Land- und Wasserstraßen stand nur eine kurze Diskussion statt, und wurde schließlich der Titel mit dem Rest des Capitels genehmigt. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Die Commission zur Vorberatung der Gesetze, betreffend die Fürförge für die Witwen und Waisen der Staatsbeamten, die Abänderung der Verfassung, die Einführung eines Lehrstuhles für höhere Geodäsie ein und dankte andererseits der Regierung dafür, daß sie vom 1. April c. ab auch Culturtechniker bei der geologischen Landesaufnahme beschäftige, darauf gelangte auch das Extraordinarium der Bergwerksverwaltung zur Annahme, und das Haus wandte sich dem Titel der Beuerwaltung zu, bei dem wiederum der Abg. Sombart sich zunächst über die von ihm gewünschte Reorganisation der Prüfungs- und Vorbildungsbestimmungen für die Feldmeister und Culturtechniker verbreitete. Auch dieser Titel wurde nach kurzer Diskussion genehmigt. Auch bei Titel 5: Beiträge zur Unterhaltung von Land- und Wasserstraßen stand nur eine kurze Diskussion statt, und wurde schließlich der Titel mit dem Rest des Capitels genehmigt. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Die Commission zur Vorberatung der Gesetze, betreffend die Fürförge für die Witwen und Waisen der Staatsbeamten, die Abänderung der Verfassung, die Einführung eines Lehrstuhles für höhere Geodäsie ein und dankte andererseits der Regierung dafür, daß sie vom 1. April c. ab auch Culturtechniker bei der geologischen Landesaufnahme beschäftige, darauf gelangte auch das Extraordinarium der Bergwerksverwaltung zur Annahme, und das Haus wandte sich dem Titel der Beuerwaltung zu, bei dem wiederum der Abg. Sombart sich zunächst über die von ihm gewünschte Reorganisation der Prüfungs- und Vorbildungsbestimmungen für die Feldmeister und Culturtechniker verbreitete. Auch dieser Titel wurde nach kurzer Diskussion genehmigt. Auch bei Titel 5: Beiträge zur Unterhaltung von Land- und Wasserstraßen stand nur eine kurze Diskussion statt, und wurde schließlich der Titel mit dem Rest des Capitels genehmigt. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Die Commission zur Vorberatung der Gesetze, betreffend die Fürförge für die Witwen und Waisen der Staatsbeamten, die Abänderung der Verfassung, die Einführung eines Lehrstuhles für höhere Geodäsie ein und dankte andererseits der Regierung dafür, daß sie vom 1. April c. ab auch Culturtechniker bei der geologischen Landesaufnahme beschäftige, darauf gelangte auch das Extraordinarium der Bergwerksverwaltung zur Annahme, und das Haus wandte sich dem Titel der Beuerwaltung zu, bei dem wiederum der Abg. Sombart sich zunächst über die von ihm gewünschte Reorganisation der Prüfungs- und Vorbildungsbestimmungen für die Feldmeister und Culturtechniker verbreitete. Auch dieser Titel wurde nach kurzer Diskussion genehmigt. Auch bei Titel 5: Beiträge zur Unterhaltung von Land- und Wasserstraßen stand nur eine kurze Diskussion statt, und wurde schließlich der Titel mit dem Rest des Capitels genehmigt. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Die Commission zur Vorberatung der Gesetze, betreffend die Fürförge für die Witwen und Waisen der Staatsbeamten, die Abänderung der Verfassung, die Einführung eines Lehrstuhles für höhere Geodäsie ein und dankte andererseits der Regierung dafür, daß sie vom 1. April c. ab auch Culturtechniker bei der geologischen Landesaufnahme beschäftige, darauf gelangte auch das Extraordinarium der Bergwerksverwaltung zur Annahme, und das Haus wandte sich dem Titel der Beuerwaltung zu, bei dem wiederum der Abg. Sombart sich zunächst über die von ihm gewünschte Reorganisation der Prüfungs- und Vorbildungsbestimmungen für die Feldmeister und Culturtechniker verbreitete. Auch dieser Titel wurde nach kurzer Diskussion genehmigt. Auch bei Titel 5: Beiträge zur Unterhaltung von Land- und Wasserstraßen stand nur eine kurze Diskussion statt, und wurde schließlich der Titel mit dem Rest des Capitels genehmigt. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Die Commission zur Vorberatung der Gesetze, betreffend die Fürförge für die Witwen und Waisen der Staatsbeamten, die Abänderung der Verfassung, die Einführung eines Lehrstuhles für höhere Geodäsie ein und dankte andererseits der Regierung dafür, daß sie vom 1. April c. ab auch Culturtechniker bei der geologischen Landesaufnahme beschäftige, darauf gelangte auch das Extraordinarium der Bergwerksverwaltung zur Annahme, und das Haus wandte sich dem Titel der Beuerwaltung zu, bei dem wiederum der Abg. Sombart sich zunächst über die von ihm gewünschte Reorganisation der Prüfungs- und Vorbildungsbestimmungen für die Feldmeister und Culturtechniker verbreitete.

wünsche zur Rettung darbrachten. Sobald die Nachricht in der Provinz rückte, wurden überall Versammlungen abgehalten und Glückwunschtelegramme abgesandt; selbst eine irische Versammlung in London, die eine Landeszeitung für das Patriotenfest vorbereitete, hörte einen Beifluss, in welchem das Attentat bedauert und verurtheilt wird. Dieses neueste Attentat ist das schlechteste, welches gegen die Königin Victoria gerichtet worden; das erste ereignete sich 1840. Über den Verbrecher — er heißt Robert MacLean — ist noch folgendes bekannt geworden. Als er von dem Polizei-inspecteur ergriffen ward, sagte er: „Verletzt mich nicht, ich habe es aus Hunger getan.“ Sein ebenfalls Aussehen bestätigte dies. Er ist von mittlerer Größe, schmächtig und sehr ähnlich gekleidet. In der Tasche trug er drei Pfundstücke, ein Taschenbuch, einen oberflächlichen Brief und ein Paket mit 14 Patronen. Der Revolver ist sehr schwach, deutscher oder amerikanischer Fabrikat und höchstens 10 Shilling wert. Aus der Art des Knalls glaubt man leichtlich zu können, daß der abgefeuerte Schuß blind war. Der Verbrecher will weitere Beweisgründe erst nach der Untersuchung angeben. Er ist schottischen oder nordirischen Ursprungs, wie der Name MacLean zeigt, aber aus London gebürtig. Er kam vor 8 Tagen zu Fuß von Portsmouth und blieb 8 Tage in Windsor, vermutlich um die Rückkehr der Königin zu erwarten. MacLean ist Schreiber oder Speccer-handlungsschütze; ein Bettel in seiner Tasche trug folgende mit Bleistift geschriebene Bemerkung: „Reynold's Zeitung drückt besser, als irgend ein Blatt den Gedanken des Unterschieds aus, welcher das englische Volk hat. Ich verehre die freimaurigen Grundätze eines unparteiischen Denkers.“ Reynold's „Newspaper“ ist ein ultraradikales Sonntagsblatt. Das Taschenbuch des Verbrechers hat folgende Eintragung: „Der vierth Teil, eine Novelle von Robert MacLean.“ Als der Verhaftete in das Gefängnis gebracht war, wußte er sich und verhielt sich ruhig. Die Polizei weigerte sich einzuweilen, den Inhalt des Briefes bekannt zu geben, welchen man in der Tasche MacLeans fand, weil er sich auf die Beweggründe des Verbrechers bezog. Alle Ausführungen in der Presse kamen darin überein, daß der Verbrecher nicht Mitglied einer geheimen sozialen oder politischen Verbündung sei, einerseits, weil keinerlei Gemeine vor liegen, und zweitens, weil die Königin selbst nie einer Gesellschaftszeitung im Wege gestanden; doch MacLean aber aus blolem Hunger die Thot vollbracht habe, wird angezeigte; man glaubt eher an französische Aufschwung nach Art Guiteau's; es wäre das eine natürliche Folge einer vernachlässigten Erziehung und der Verbreitung der Londoner Spieldramaturie, in welcher die größten Schandthaten mit Entzücken erzählt werden. Diese Literatur ist die geistige Speise des Proletariats. Uebrigens wurden alle bisherigen Attentate auf die Königin von Individuum ausgeführt, die im gewöhnlichen Leben nicht ganz geführt waren. Heute Vormittag wurde in dem äußeren Bahnhofe von Windsor die Pistolenfuge gefunden, welche der Attentäter gestern abgeschossen hat. Dieselbe hat eine tömische Form und das Gewicht von einer Drittelsonne. Der Mörder hat aus einer Entfernung von 30 m geschossen. Die Kugel gleicht vollständig den anderen Kugeln, in deren Besitz der Mörder gefunden wurde. — Nach der amtlichen „London Gazette“ ist Mac Donnell zum englischen Geheimsträger in München ernannt worden.

Konstantinopel, 3. März. (Tel.) Die preußische außerordentliche Gesandtschaft unternahm gestern die Fahrt nach Stambul und folgte am Abend einer Einladung des britischen Botschafters, Lord Dufferin. Heute macht die Gesandtschaft Abendsdienst bei den Botschaftern und ist zum Diner bei Wuktar Pasha eingeladen.

Washington, 1. März. (Tel.) Aus dem Mississippithale laufen die Nachrichten recht trübe. Neue Deichbrüche bei Vidarbue und Lake Providence haben weitere Überschwemmungen herbeigeführt. Dabei steigt der Strom infolge des andauernden Regenwetters beständig. Auf der Strecke von St. Louis nach New Orleans sucht man die unbeschädigten gebildeten Deiche zu verstärken. Laufende von Regen in Louisiana und Mississippi sollen infolge der Überschwemmung in die hälfte Lage geraten sein. Sie haben alles verloren. Der Strom hat in einer Breite von 15 Meilen auf jeder Seite das Land überschwemmt und die Menschen sind aus den Riedungen auf die Höhen geflüchtet. Da das Hochwasser sich über die ganze Länge des Stromes ausdehnt und die Nebenläufe zum Überlaufen voll sind, so wird die Überschwemmung wohl noch Wochen dauern.

Lima, 18. Januar. (Weber-Btg.) Die Rückbildung, die der Peruanische Prokurator von Ica, Oberst Pedro Mas, der Stadt Chinchilla-Alta am 7. d. M. hat zu Theil werden lassen, weil sie der Stumpftest des von Monteron ernannten Präfekten, Capt. J. S. Villavicencio war, besonders aber die Riedermeldung der italienischen Kolonie, die als „guardia urbana“ (Stadtwoche) die Blümländer der Stadt hindern wollte, hat überall große Aufregung hervorgerufen, so daß der in Callao erscheinende chilenische „Comercio“ den hiesigen chilenischen Bevölkerungsmächtigen Almancano und Rovira, sowie dem Oberbefehlshaber des Occupationsheeres, Lynch, zu entwenden giebt, ob es nicht für „die Würde und Ehre des Prokureurs“ angezeigt sei, nach Ica abermals eine Expedition zu unternehmen und die Occupation auf jenes fruchtbare und industrielle Departamento auszudehnen. Oberst Mas sucht sein Verfahren in einer Proclamation vom 9. d. M. zu rechtfertigen, in der er ebenso wie in seinem „Registra oficial“ alle Schuld an den belästigungsreichen Ereignissen der italienischen Kolonie beimitzt, „die sich auf eine so unverschämte und thätige Weise in die inneren Provinzen (Perus) einschaffte.“ Die Vertheidigung ihres Lebens und ihrer Interessen gegen seine feigreichen Soldaten sei nur ein „frivoler“ Vorwand der italienischen Kolonie, da bei der Unterdrückung der Revolte in Ica am 22. vor. M. gerade dieselben Soldaten das Eigentum und das Leben der Italiener, die in die Bewegung verwickelt seien, geschützt hätten. Doch die Berichte, die Mas veröffentlicht läßt, sprechen es ganz klar aus, daß nach Abzug der „Rebellen“ und Besetzung der Stadt durch die Truppen Mas die

Italiener sich innerhalb ihrer am Marktplatz belegenen Häuser verschont gehabt und die Übergabe verweigert hätten; eine Beigabe, die den Angriff und dann in der Nacht die Niedermeilung von etwa 300 Italienern und die Niederbrennung der Stadt zur Folge hatte.

Dresden Nachrichten

vom 4. März.

— Ihre königl. Hoheiten der Prinz Georg, die Herzogin Sophie, Prinzessin Mathilde und Prinz Friedrich August besuchten heute Mittag in Begleitung des Hofdomänen Gräfin Blythum und des Hofmarschalls Fehren v. Gotschmid das neu errichtete Gebäude der Kaiser-Oberpostdirektion mit Ihrem Besuch. Höchstselbst wurden in der Vorhalle durch den kaiserl. Oberpostdirektor, gen. Postrat Bischöflicher empfangen, wo die Abliehungsdvorstufe vorgezeigt wurden. Die prinzlichen Herrschaften gingen sodann sämtliche Diensträume und insbesondere die Ausstellung der Materialien des Telegraphenbetriebes mit großem Interesse zu begutachten. Der Dienstbetrieb an der Postkammer fand probeweise wie zur Weihnachtszeit statt. Nach beendetem Besichtigung nahmen die prinzlichen Herrschaften die Privaträume des Oberpostdirectors in Augenschein und verabschiedeten sich unter dem Ausdruck großer Bedeutung.

— Wie bereits Anfang November vor 38. in verschiedenen öffentlichen Blättern, namentlich der „Leipziger Zeitung“, besprochen worden ist, hat die Ende October vor 38. in Leipzig verstorbenen Frau Marianne Wende, geb. Thieriot, den größten Theil ihres beträchtlichen Vermögens dem jüdischen Staate zu einer Stiftung hinterlassen, mit deren Betrieb und Unterhaltung gelindert werden soll, wo die öffentliche Armenpflege hierzu nicht in Anspruch genommen werden kann. Da seitdem die Ministerien, namentlich dem Cultusministerium, fortwährend Suchsuche um Beihilfe bei dieser Stiftung zugegangen sind, erscheint es angemessen, darauf aufmerksam zu machen, daß solche Besuche jetzt noch völlig unbedingt bleiben müssen, da weder schon verwendbare Mittel zur Verfügung stehen, noch über die speziellen Zwecke, denen die Stiftung dienen soll, Bestimmung getroffen ist. Dem Vernehmen nach beabsichtigt das Gesamtministerium, zu diesem Zwecke ein besonderes Regulatum auszuarbeiten zu lassen, sobald die Nachschrift regulierung beendet sein wird. Wenn aber in dem freien Spielkreis, den das Testament läßt, der Feststellung des Regulatum vorausichtlich noch sehr ein gehende Erwägungen werden vorausgegangen müssen, so läßt sich der Zeitpunkt, zu welchem die Stiftung wird gegründet werden können, jetzt auch noch nicht annähernd bestimmen. Uebrigens ist noch bewertet, daß die Wende'sche Erblichkeit auch nicht entfernt den Betrag erreicht, welcher sich in der „Leipziger Zeitung“ Nr. 289 vom vorigen Jahre angegeben findet.

— Im Locale des sächsischen Kunstsvereins auf der Brühl'schen Terrasse (geöffnet täglich, an den Wochentagen von 10—3, Sonntags von 11—3 Uhr) sind ferner neu aufgestellt: I. Oelgemälde. Brustbildnis von Krause, dergleichen in halber Figur von Reinhold; „Mühle im Teutoburger Wald.“ Landschaft von Hugo Kühl (Düsseldorf); Landschaft von Prof. Preller (Weimar); „Abendlandschaft“ von Bernhard Schneider (Bremen); Thüringer von Prof. Wegener (Grunau b. Dresden). — II. Aquarelle. 22 Bl. landschaftliche und architektonische Meisterwerke aus Sammlungen von Louise Preller; „Aus Rüthen“ zwei Architekturbilder von Wegener.

— Am nächsten Vortage Abend, am 10. d. M., wird Herr Kantor Musikdirektor Reichel hier mit dem Neustädter Chorgesangvereine und dem Mannfeldischen Musikcorps die „Schöpfung“ von Haydn in Hiesiger Kreuzkirche zum Besten der Ferienkolonie für arme, schwachliche Kinder hier zur Aufführung bringen. Die Soli haben freundlich übernommen die L. Opern- und Konzertängerin Tel. Villi Lehmann aus Berlin und die hiesigen Opernsänger Herren Gudehus und Fischer.

— Die Tagesordnung für die nächste Sitzung des königl. sächsischen Alterthumsvereins enthält außer der Rewahl des Vorstandes einen Vortrag des Dr. Georg Müller, Oberlehrer am Gymnasium zu Dresden-Neustadt: „Die religiöse Bewegung in Sachsen von Bozeler Concil bis zum Jahre 1517.“

— Aus dem Polizeiberichte. Aus der Freibergerstraße wurden vorgestern Mittag einem vierjährigen Mädchen von einer unbekannten Person eine Paar goldene Ohrringe gestohlen. — Heute früh 35 Uhr ist ein unbekannter Mann von der Augustusbrücke in die Elbe hinabgesprungen und bald im Wasser verschwunden. — Waren auf dem Trottoire an der Freibergerstraße wurde heute früh gegen 4 Uhr eine Petroleumlampe mit Zylinder und Glöckchen gefunden und, da ein Eigentümer nicht ermittelt werden konnte, als herrenlos der Behörde übergeben.

— In dem Vorort der Gartenbaugesellschaft, Flora, hat der „Dresdner Gesellschaftsverein“ eine ungeheure reichhaltige Gesellschaftsausstellung veranstaltet, welche bis Montag den 1. April sich. Der Unterricht erstreckt in Geschichte u. Geographie Herr Dr. Michel, in Literatur Herr Dr. Oberlehrer Böhme, in Englisch Mr. Tolson u. in Französisch Mr. Boley u. Dräxlein. — Räume Ausstellung wird eröffnet.

— Im Monat Februar wurden im Asyl für obdachlose Männer 1020 aufgenommen und davon 348 gebettet; fast eben so viel wie aufgenommen wurden zurückgewiesen werden, trotz der scharfen Kontrolle. Es ist deshalb sehr zu wünschen, daß die Beiträge, Geschenke und Legate fernher nicht rechtlich kommen, um bald eine Vergroßerung des Asyls vornehmen zu können.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mittwoch den 8. März Abends 7 Uhr im Saale des Hotel de Saxe Gesangs-Soirée,

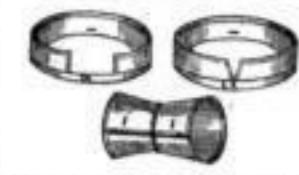
veranstaltet von

Auguste Götze.

Grossherzogl. Sächs. Kammer-Sängerin,

unter gütiger Mitwirkung der Herren Carl Hess (Clavier) und Alfred von Glehn (Cello).

Englische und Holländische
Austern.
Tiedemann & Grahl,
Seestrasse 5.



Kragen u. Manschetten

für
Herren, Damen u. Kinder
in allen vorkommenden Weiten
und dauerhaften Qualitäten
empfohlen billig
C. W. Thiel,
Kgl. Hoflieferant,
Wilsdrufferstrasse Nr. 47.

148

Victoria-Salon.

Täglich Vorstellung
Sonn- und Sonntags.
Anfang 8 Uhr.
A. Thiele.

Tageskalender.

Sonntag, 5. März 1882.
Königl. Hoftheater.
(An 11 Uhr.)

Genoveva. Oper in 4 Akten nach
Dorf und Hebel. Muß von Robert
Schumann. Anfang 7 Uhr. Ende gegen
10 Uhr.

Montag: Ross und Schwert. Historisches
Liedspiel in 6 Akten von Karl
Goldschmidt.

Repertoire. Dienstag: Der Muster
und der Schöpfer. — Mittwoch: Eine
menschliche Erblichkeit. — Donnerstag:
Die Elegante. — Freitag: Geschlossen — Sonnabend:
Strudella.

Königl. Hoftheater.

(An 11 Uhr.)
Der Schimmel. Liedspiel in 1 Akt
von W. von Weiz. (R. e.) — Die Dar-
mianer. Originalspiel in 3 Akten
von Dr. J. v. Schröder. Anfang 7
Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Montag: Geschlossen.

Repertoire. Dienstag: Der lustige Sieg.
Romische Operette in 3 Akten von G.
Jell und Rich. Gené. Muß von Johann
Strauß (halbe Preise). Anfang 4 Uhr.
Ende gegen 10 Uhr.

Anfang: Die Andreaknacht. Sächsische
Vollständigkeit mit Gesang und Tanz
in 6 Abteilungen von Eugen
Fricke Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Montag: Die Andreaknacht.

Festspielhaus.

Die Verlobung unserer Tochter Adele
mit dem adelichen Herrn Oswald Kuhn
decken wir uns hiermit anzugeben.

Robert Lorenz
und Frau, geb. Schleicher.

Adele Lorenz
Oswald Kuhn
Bereholt.

Freitag, den 3. März, Abends 10½ Uhr
erstmalig nach schweren Seiten unter
heiligem Kind

Frida
im Alter von 3 Jahren 8 Monaten.
Um dieses Kindes willen

die tief beklummten Eltern

Gotthold Bedler,
Camilla Bedler,
geb. Steinbeck.

Dresden, den 4. März 1882.

Quittung.

Für die Brand-Calamitosen in
Adorf (zu vergl. die wiederholten
Artikel in unserem Blatte unter der
Rubrik „Provinzialnachrichten“) haben
uns ferner übergeben:

Dr. Königl. Hofheit der Prinz
Georg 15 Mark.

Da 10 M. Calamit unter dem
Kapitulations- oder Königl. Justizbüro
in Gerichtsgebäude an der Wallstraße
an M. 70 Pf.

Für die Brand-Calamitosen in
Mylau (zu vergl. die Bitte in Nr.
41 d. Blattes) haben uns ferner
übergeben:

Dr. Königl. Hofheit der Prinz
Georg 15 Mark.

Zur Annahme jenseitig Vieles
geben und wie sehr gern bereit.

Dresden, den 4. März 1882.
Höchst. Expeditions des „Präsidial-Journals.“

Hierzu zwei Beilagen.

Von G. G. Leibnitz in Dresden.

Friedrich Riebe & Co.,

Victoriastraße 20.

Erliegerin

sucht zu Ihnen d. 3. Stellung.
Ihr nächster Aufenthalt ist genau bereit.

Grundig, Reiter, Getreut.

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule
Vermögens-Examen

Angewandte

Kadetten

der Kriegsmarine find. 1. April sich.
Vorbericht: 1. Exam. Rote Pension
Rath durch J. G. R. Tiedemann, Ins-
titut für Kadetten, Riebe, Riebe.

Jungen Mädchen gebildete Stände
im Alter von ungefähr 14—17 Jahren
wird Gelegenheit gegeben, an einer

Unterrichtsfürsorge

in Geschichte, Geographie, Literatur, Stil,
Englisch und Französisch teilzunehmen.
Der Unterricht erstreckt in Geschichte u.
Geographie Herr Dr. Michel, in Literatur
Herr Dr. Oberlehrer Böhme, in Englisch Mr. Tolson u. in Französisch
Mr. Boley u. Dräxlein.

Räume Ausstellung wird eröffnet Christian-
straße 28, 1.

Ein Kinderlokal junger Eltern mit
seinen Einwohnern von Rath 100 m
zugeschaut werden, als eigen-
es junges Kind adoptiert, als eigene
Eltern bezeichnet. Anfrage
an N. 610 durch Rosenthal &
Vogler, Mühlberg 6. Dr. erbeten.

(1) 1455 d.

Eine hochwertige Villa

in bester Lage des Schweizer-
Viertels, für 2 Familien passend,
ist verhältnismäßig billiger, wegen dauer-
nder Abwesenheit der Besitzerin,
sehr preiswürdig bei wenig Anzahl
zu verkaufen.

Nächstes ertheilen

Friedrich Riebe & Co.,

Victoriastraße 20.

19

Feine Oelgemälde

sind preiswert zu verkaufen

Wellenstrasse 11,
2 Treppen rechts.

Erste Beilage zu N° 54 des Dresdner Journals. Sonntag, den 5. März 1882.

Eruenungen, Verzeihungen u. c. im öffentlichen Dienste.

Departement der Finanzen.

Bei der Verwaltung der königl. sächsischen Staatsisenbahnen sind ernannt worden: Karl Hermann Stein, zeither Expeditionschefbörse, als Stationsassistent in Dresden; Ernst Heinrich Schäfer, zeither Postfahrer und Aufzäderwermann, Gustav Adolf Stolle, zeither Hilfslegraphist (Militär-anmäder), als Betriebslegraphisten in Großenhain-dorf und Reichenberg; Karl Gottlieb Haselwald, Karl Friedrich Ferdinand Heze, August Dankegott Prager, Karl Gottlieb Hohlfeld, Karl Gottlob Küchler, zeither Schaffner, als Postmeister.

Departement des Cultus und öffentlichen Unterrichts.

Gelebt: die Kirchschule in Lanzenberg bei Deutscherholz. Colator: die erste Schulgebühr. Einkommen: 240 M. Schulgeb. 552 M. Kirchenschulosten und freie Wohnung. Schule ist bis zum 20. März an den König. Bezirksschulinspektor Wangemann in Görlitz ab Elbe eingezogen.

Dresdner Nachrichten

vom 4. März.

1. In der heutigen Sitzung des Bezirksausschusses der königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Reustadt wurde nach öffentlich-mündlicher Verhandlung auf das Gesuch Böhle's in Köthenchenbroda um Concession zum Kleinhandel mit Spirituosen befällige Entschließung gefasst. Im Schanz- und bez. Tanzconcessionshafen wurden auf die Geschehe Müller's in Striesen, der Maulisch in Radebeul, des Biegelerverwalters zu Pillnitz und Radebeul, in Bautzen, auf diejenigen Schnabel's in Köthenchen, der Eichler in Striesen, Sprößig's derselbst, Schneider's in Loschwitz, Haule's in Troschau, Breitenebner's in Raudorf und der Israel in Weißer Hirsch abschläge Beschlüsse gefasst. Genehmigung fanden weiter ein Gesuch Wolf's in Striesen, die Errichtung einer Schlägerei betr., sowie Antilogneregelung der Gemeinden Wachau, Seiditz, Cunnersdorf und Laubegast. Ein Dispensationsgesuch Brandt's in Köthenchenbroda wurde aus wirtschaftlichen und bez. aus bompolizeilichen Bedenken abgewiesen. Auf das Gesuch des Verwaltungsrates der Kinderheilanstalt zu Dresden um Gewährung eines Medicamentenbeitrags vermochte das Collegium Verwendung, da die Anteil dem Reustadter Bezirk fast gar nicht zu Gute kommt, zur Zeit nicht einzulegen. Die hierauf zum Vortrag gelangte Bezirksvermögensrechnung auf das Jahr 1881 weiss an unvermeidbar zu erhaltenden Stammmöglichkeiten Betrag von 205 672 M. 90 Pf. an, am Ausgaben 18 757 M. 38 Pf. baar, 232 125 M. Documente, an Ausgaben 15 749 M. 48 Pf. baar, 4500 M. Documente, an Kostenbestand demnach 3007 M. 90 Pf. baar und 227 625 M. Documente nach. Die von den Herren Graf Holzhendorff und Schnorr v. Carolsfeld vorgebrachte Rechnung wurde einstimmig zur Justification empfohlen. In den hierauf zur Verathung gelangten Haushaltplane für 1882 beschloß der Bezirksausschuss u. A. 1900 M. für Erwerbung zweier weiterer Bezirksstraßenwagen und 270 M. zur Gratification von 3 Straßenmeistern einzustellen. Einen Antrag der Gemeinde Striesen, wonach den Productenhandlern z. das Aufbewahren von Spirituosen in ihren Geschäftsräumen, sofern ihnen der Kleinhandel mit Branntwein nicht concedirt ist, bei Geldstrafe und bez. Confiscation dieser Zweck zu unterjagen sei, vermochte der Bezirksausschuss als zu weitgehend nicht zu befürworten. Zu besonderen Maßregeln wegen Befüllung der Feldmäuse fand man für den Augenblick noch nicht Anlass. Zum Schlus gelangte ein Communicat der königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt zum Vortrag, inhaltl. defens der dortige Bezirksausschuss die in Rückicht auf die Bevölkerung der Amtshauptmannschaft Dresden-Reustadt bei der in Saalhausen zu errichtenden Bezirksarmen- und Arbeitsanstalt gestellten Vorbehalte, die volle Bezeugung der zugehörigen 80 Stellen und die Kompetenz auf Beschwerden über den künftigen Anstaltsdirektor betreffend, strikt abgelehnt hat und bezichtigtlich auf die Berechtigung oder Nichtberechtigung dieser Vorbehalte gar nicht näher eingegangen ist. Der Bezirksausschuss bedauerte aus das Lebhaftigkeit, die gesammten eingehenden Verhandlungen in dieser Angelegenheit nunmehr für gescheitert anzusehn zu müssen, und beauftragte die Amtshauptmannschaft mit entsprechender Rückäußerung.

Provinzialnachrichten.

Görlitz, 2. März. (Gold. Wbl.) In vergangener Nacht entstand kurz nach 1 Uhr in den Papierfabriken von Weiß u. Böda in Laßnitz in dem die Papiermaschine und eine Anzahl Holländer bergenden Gebäude anf. bisher noch unermittelbar Weise Feuer, wodurch dasselbe nebst allen Einrichtungen total vernichtet wurde. Durch die angestrengteste Thätigkeit der anfangs nur geringen Anzahl von Löschmannschaften gelang es, die übrigen Gebäude zu erhalten, sodass wenigstens die Holzflossfabrikation ihren ungefährten Fortgang haben kann. Bei der mondhellen Nacht und durch die ungünstige Lage des Fabrik im Thale, war der Ausbruch des Feuers von den Nachbargemeinden nicht sogleich erkannt werden, weshalb Hilfe von außen verhältnismäßig erst spät kam. In der Fabrik selbst war, wegen der Gluth des Feuers, zu den Einrichtungen, den Saal sofort zu überfluteten, nicht mehr zu gelangen.

Chemnitz, 3. März. (Th. Tgl.) Gestern, Donnerstag, Abend langte die vom königl. Ministerium des Innern ernannte Commission zur feuer- und bompolizeilichen Inspektion der ständigen Theater in Sachsen, bestehend aus den Herren Regierungsrath Leuthold von der Brandversicherungscommission und Branddirektor Kitz aus Dresden, von Zwönitz und Glauchau kommend, wo sie ebenfalls die dazelbst bestehenden Theater inspizierten, hier an, um heute von Vormittag 9 Uhr an unter Führung der

Herren Stadtbaurath Hehler, Stadtrath Reich und Branddirektor Weigand sowohl das Stadttheater als auch das Thaliatheater in eingehendster Weise zu besichtigen. Das Urtheil der beiden Herren der Commission lautete bezüglich des Stadttheaters äußerst günstig, betreffs des Thaliatheaters war man mit dem damaligen Zustande des Bauschauraumes vollkommen zufrieden, während man im Bühnenraum einige Änderungen resp. Neuerstellungen dringendst befürwortete. — Der sächsische Maschinenfabrik zu Chemnitz wurde gestern der Besuch eines hohen Beamten und Würdenträgers aus dem Reich der Mitte zu Theil. Der außerordentliche chinesische Gesandte und bevollmächtigte Minister am deutschen Hofe in Berlin, Li-Fong-Pao, welcher gestern Abend 1/2 Uhr nebst Gemahlin und Dolmetscher hier angelommen und im "Römischen Kaiser" abgestiegen war, besichtigte heute früh von 9 Uhr an in eingehendster Weise obenge nanntes Etablissement und behältigte hierbei das lebhafte Interesse, welches er überhaupt allen Zweigen der Industrie widmet. Der hohe Beamte war über die Besetzung und Großartigkeit des Werkes überzeugt und sprach sich wiederholt dahin aus. Gegen 1/2 Uhr Mittag verließ Li-Fong-Pao die Fabrik, begab sich in das Hotel zurück und hat sodann mit seiner Gemahlin bei den Generaldirektor Commerzienrat Keller das Diner eingenommen. Der chinesische Gesandte, welcher, wie seine Gemahlin, die chinesische Nationalstracht trug, beobachtigte, nach demselben noch einige andere industrielle Etablissements in Augenschein zu nehmen.

Glauchau, 3. März. (Th. Tgl.) Am Mittwoch Abend haben bei Gesam zwei Handwerksbuden einen von Chemnitz gebürtigen Weber, welcher sich noch Meierane begeben wollte, um dort Arbeit zu suchen, angekämpft und nach kurzem Vorwuechel mit Weißerstechen daran zugerichtet, daß der Mann schwer verwundet vom Blute getragen werden müsse. Wie wir vernehmen, wurden die Thäter dem Gericht überliefert.

Mittweida, 2. März. (Leipz. Tgl.) Der in Leipzig am 30. März vor. J. verstorbenen Dr. Commerzienrat Karl August Sigismund Emmerich von hier hat in seinem Testamente der hiesigen Stadtgemeinde 10 000 M. in königl. sächs. 3% Renten schenkt mit der Bestimmung als Vermächtnis ausgelegt, daß die Zinsen davon jährlich an seinem Todestage an 20 verschämme, würdig und bedürftige Arme, nach Auswahl des Stadtraths und der Armendeputation, unter dem Namen "Emmerichsches Vogel" verteilt, hierbei jedoch diejenigen verschämme Armen bevorzugt werden sollen, welche mit ihm von väterlicher oder mütterlicher Seite oder in den Seitenlinien verwandt sind. Ein Freund des Dr. Commerzienrats Emmerich hat dessen in Del gemaltes, wohlgetroffenes Porträt der Stadt zum Geschenk gemacht. Das Bild hat seinen Platz im Rathaussaalzimmer gefunden.

Freiberg, 3. März. Übermals wurden heute

früher kurz nach 5 Uhr die Bewohner unserer alten Bergstadt durch den Feuerwacht erachtet. Es brannten in der Himmelsfahrgasse, unmittelbar neben dem Donatskirchhof, 4 Scheunen und 1 Wohngebäude da nieder. Das war innerhalb dieser Woche der dritte Brand, und offenbar hat man es hier mit böswilliger Brandstiftung zu thun. Während bei den ersten beiden Scheunenbränden an der Dresdner Straße und am Roßplatz keine Spur eines Verdächtigen zu entdecken war, so ist heute der mutmaßliche Urheber des Feuers auf der Himmelsfahrgasse festgenommen worden. Es wäre zu wünschen, daß die Thäterschaft festgestellt würde, da die Bürgerschaft wegen der öfters Wiederholung der Feuerbrände bereits sehr unruhig wird. Scheint es doch fast, als wolle die Brandepidemie, wie sie 2 Jahre hindurch Oberhau und Umgegend in Schreden erhalten, sich nach hier verplazten, gerade zu einer Zeit, wo das heisige Schwurgericht das Urtheil über den Oberhauer Brandstifter gesprochen. Als solcher war nämlich angeklagt der 24jährige Weber Adolf Wilhelm Seifert in Kleinneuköbeln, allerdings nur des einen Brandveruchs in der Nacht vom 4. zum 5. December v. J. beim Gattwich Spitzer in Kleinneuköbeln wegen; da jedoch während seiner Haft weitere Brände in jener Gegend nicht entstanden, hält man ihn allgemein für den Urheber auch weiterer Feuerbrände. Das Schwurgericht verurteilte ihn gestern Abend zu 4 Jahren Haft und 10jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Staatsanwalt hob in seinem Plädoyer ausdrücklich hervor, es sei erklärtlich, daß ein Ruf der Befriedigung durch den ganzen Bezirk erholt, als es rückbar geworden, daß es endlich gelungen sei, Eisen wenigstens von Dresden zu entdecken, welche eine ganze Gegend in Schreden gezeigt haben und Dosen von vielen durch den Brand verunglückten manch bitteres Wort oder gar mancher Fluch nachgesendet worden sein möge. Wenn aber etwa die Erwartung gehgt worden sei, in dieser Schwurgerichtsperiode Den- oder Dienstigen abzuurtheilen, die so viele Verbrechen auf sich geladen, werde man einigermaßen enttäuscht sein. Es gelte heute nicht den 72 Brandlegungen, welche in den letzten 2 Jahren in jener Gegend verübt worden, es gelte nur Dienstigen abzuurtheilen, der in der Nacht zum 5. December 1881 die Seifertsche Scheune und mit dieser — bei ihrer Bauart und Dachung — auch die anstoßenden 3 Gebäude in Brand zu stecken versucht habe. Eigenthümlicher Art sind die Beweggründe für Seiferts Brandstiftungen gewesen. Er gehörte der dortigen Feuerwehr an. Der Obergarnison-Morgenstern sagte aus: die Leidenschaft Seifert's für den Tanz könne Beweggrund sein; in seinem Berufe wurden 60 bis 70 Eintrittskarten zu Tanzunterhaltungen gefunden; selbst bis Räucherwalde sei er tanzen gegangen; die Feuerwehr war, deren Mitglied Seifert war, habe für das Geld aber doch für einen Theil des Geldes, welches sie als Prämie dafür bekam, daß sie, wie dies meist der Fall war, als erste Feuerwehr mit ihrer Spritze am Brandorte erschien, Ballen veranlaßt; je öfter nun solche Prämien zu verdienen waren, also je öfter es brannte, desto öfter konnte gelangt werden.

Chemnitz, 3. März. (Th. Tgl.) Gestern, Donnerstag, Abend langte die vom königl. Ministerium des Innern ernannte Commission zur feuer- und bompolizeilichen Inspektion der ständigen Theater in Sachsen, bestehend aus den Herren Regierungsrath Leuthold von der Brandversicherungscommission und Branddirektor Kitz aus Dresden, von Zwönitz und Glauchau kommend, wo sie ebenfalls die dazelbst bestehenden Theater inspizierten, hier an, um

heute von Vormittag 9 Uhr an unter Führung der

Vermischtes.

* Der Rhein ist bei Kelz, wie man der "Post" von dort schreibt, in so hohem Grade aufgetrocknet, daß mitten in seinem Bett ein Cirroussel, Radspieldreher, Photographicabinett, Bierwirtschaften und dergleichen aufgeschlagen werden konnten. Während der Rhein sonst an dieser Stelle in breitem Strom dahin fließt, beschränkt er sich jetzt auf einen ganz geringen Raum an der badischen Seite und nimmt nur etwa eines der dritten Theile seines ganzen Stromes ein.

* Durch die Manipulationen eines gewissenlosen Menschen ist die Wiener Hof-pensängerin Fel. Grindel-Gindel um einen beträchtlichen Theil ihres Vermögens gebracht worden. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahres flog Fel. Grindel-Gindel den Platz, einen Theil ihres Privatvermögens in sicherer Papieren anzulegen. Zur Bemühung dieser Transaktion ward ihr von einer Verwandten der Inhaber der Wechselseite am Graben Nr. 15, Max Stahl, als vertrauenswürdige Person empfohlen. Fel. Grindel-Gindel übertrug auch demselben nach erfolgter Absprache einen Betrag von 60 000 Fl. mit dem Auftrag, hierfür österreichische Renten zu kaufen. Stahl vollzog diesen Auftrag, wußte aber dann die Künstlerin zu bewegen, die gesuchten Staatspapiere bei ihm in Depot zu lassen. Er motivierte dies damit, daß er bei absoluter Sicherheit des Capitals durch völlig ungefährliche Speculation größere Interessen zu erzielen im Stande sei. Nach Verlauf einiger Monate übertrug die Sängerin auf Anrathen Stahl's, der auch Börsebesucher war, diesem einen weiteren Betrag von 50 000 Fl. und war über die Sicherheit ihres Vermögens völlig ohne Sorge. Kurzlich verlor sie sich nun Fel. Grindel-Gindel mit dem Weinhändler A. Guillaume in Vorburg und machte dem Wechselseitshabem Max Stahl davon Kenntnis mit dem Auftrag, daß sie nunmehr zurückzustellen. Stahl zeigte sich hieron sehr überreizt und entschuldigte sich, daß er das Geld nunmehr nicht flüssig machen könne, weil er in Engagements verwickelt sei, deren Lösung einige Zeit in Anspruch nehmen werde. Fel. Grindel-Gindel ließ sich hierdurch vollkommen überzeugen und fügte nun einen Termin, bis zu welchem Stahl seinen Verpflichtungen nachkommen lösse. Als auch dieser Termin vorüberging und Stahl unter fortwährenden Vorwiegungen die Rückgabe der 110 000 Fl. zu hinterziehen suchte, sah die Künstlerin eslich Verdacht und suchte die Intervention der Polizei nach. Von Seite des Sicherheitsbüros wurde nun Stahl, der am 15. Februar d. J. seine Wechselseite am Graben verkaufte hatte und sich ausschließlich mit Börsenoperationen beschäftigte, zum Gegenstande eingehender Erhebungen gemacht und hierdurch constatirt, daß er das ihm anvertraute Vermögen seiner Eigentümerin deshalb nicht zurückzugeben wolle, weil er es — verpielt. Stahl hatte nämlich nicht nur an der Wiener Goldbörse, sondern auch an der Pariser Waarenbörse in Nogent und Paris spezialisiert und bedeutende Verluste, namentlich bei dem letzten großen Coursturze, erlitten. Von den ihm anvertrauten 110 000 Fl. wurde im Besitz Stahl's noch ein Betrag von 17 000 Fl. vorgefunden. Stahl sollte wurde wegen Verbrechen des Betruges, beziehungsweise der Veruntreuan, in Haft genommen und dem Landesgericht erachtet. Der Verkauft, welcher 42 Jahre alt, zu Rausch in Preußen gebürtig und nach Dresden zuständig, verheirathet und Vater eines 8-jährigen Mädchens ist, hatte in der Börsegasse Nr. 12 eine elegante Wohnung inne und war gewohnt, auf rotem Fuße zu leben. Bei seiner Festnahme hat er ein vollständiges Geständniß abgelegt.

* Durch die Manipulationen eines gewissenlosen Menschen ist die Wiener Hof-pensängerin Fel. Grindel-Gindel um einen beträchtlichen Theil ihres Vermögens gebracht worden. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahres flog Fel. Grindel-Gindel den Platz, einen Theil ihres Privatvermögens in sicherer Papieren anzulegen.

Zur Bemühung dieser Transaktion ward ihr von einer Verwandten der Inhaber der Wechselseite am Graben Nr. 15, Max Stahl, als vertrauenswürdige Person empfohlen. Fel. Grindel-Gindel übertrug auch demselben nach erfolgter Absprache einen Betrag von 60 000 Fl. mit dem Auftrag, hierfür österreichische Renten zu kaufen.

* Durch die Manipulationen eines gewissenlosen Menschen ist die Wiener Hof-pensängerin Fel. Grindel-Gindel um einen beträchtlichen Theil ihres Vermögens gebracht worden. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahres flog Fel. Grindel-Gindel den Platz, einen Theil ihres Privatvermögens in sicherer Papieren anzulegen.

Zur Bemühung dieser Transaktion ward ihr von einer Verwandten der Inhaber der Wechselseite am Graben Nr. 15, Max Stahl, als vertrauenswürdige Person empfohlen. Fel. Grindel-Gindel übertrug auch demselben nach erfolgter Absprache einen Betrag von 60 000 Fl. mit dem Auftrag, hierfür österreichische Renten zu kaufen.

* Durch die Manipulationen eines gewissenlosen Menschen ist die Wiener Hof-pensängerin Fel. Grindel-Gindel um einen beträchtlichen Theil ihres Vermögens gebracht worden. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahres flog Fel. Grindel-Gindel den Platz, einen Theil ihres Privatvermögens in sicherer Papieren anzulegen.

Zur Bemühung dieser Transaktion ward ihr von einer Verwandten der Inhaber der Wechselseite am Graben Nr. 15, Max Stahl, als vertrauenswürdige Person empfohlen. Fel. Grindel-Gindel übertrug auch demselben nach erfolgter Absprache einen Betrag von 60 000 Fl. mit dem Auftrag, hierfür österreichische Renten zu kaufen.

* Durch die Manipulationen eines gewissenlosen Menschen ist die Wiener Hof-pensängerin Fel. Grindel-Gindel um einen beträchtlichen Theil ihres Vermögens gebracht worden. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahres flog Fel. Grindel-Gindel den Platz, einen Theil ihres Privatvermögens in sicherer Papieren anzulegen.

Zur Bemühung dieser Transaktion ward ihr von einer Verwandten der Inhaber der Wechselseite am Graben Nr. 15, Max Stahl, als vertrauenswürdige Person empfohlen. Fel. Grindel-Gindel übertrug auch demselben nach erfolgter Absprache einen Betrag von 60 000 Fl. mit dem Auftrag, hierfür österreichische Renten zu kaufen.

* Durch die Manipulationen eines gewissenlosen Menschen ist die Wiener Hof-pensängerin Fel. Grindel-Gindel um einen beträchtlichen Theil ihres Vermögens gebracht worden. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahres flog Fel. Grindel-Gindel den Platz, einen Theil ihres Privatvermögens in sicherer Papieren anzulegen.

Zur Bemühung dieser Transaktion ward ihr von einer Verwandten der Inhaber der Wechselseite am Graben Nr. 15, Max Stahl, als vertrauenswürdige Person empfohlen. Fel. Grindel-Gindel übertrug auch demselben nach erfolgter Absprache einen Betrag von 60 000 Fl. mit dem Auftrag, hierfür österreichische Renten zu kaufen.

* Durch die Manipulationen eines gewissenlosen Menschen ist die Wiener Hof-pensängerin Fel. Grindel-Gindel um einen beträchtlichen Theil ihres Vermögens gebracht worden. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahres flog Fel. Grindel-Gindel den Platz, einen Theil ihres Privatvermögens in sicherer Papieren anzulegen.

Zur Bemühung dieser Transaktion ward ihr von einer Verwandten der Inhaber der Wechselseite am Graben Nr. 15, Max Stahl, als vertrauenswürdige Person empfohlen. Fel. Grindel-Gindel übertrug auch demselben nach erfolgter Absprache einen Betrag von 60 000 Fl. mit dem Auftrag, hierfür österreichische Renten zu kaufen.

* Durch die Manipulationen eines gewissenlosen Menschen ist die Wiener Hof-pensängerin Fel. Grindel-Gindel um einen beträchtlichen Theil ihres Vermögens gebracht worden. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahres flog Fel. Grindel-Gindel den Platz, einen Theil ihres Privatvermögens in sicherer Papieren anzulegen.

Zur Bemühung dieser Transaktion ward ihr von einer Verwandten der Inhaber der Wechselseite am Graben Nr. 15, Max Stahl, als vertrauenswürdige Person empfohlen. Fel. Grindel-Gindel übertrug auch demselben nach erfolgter Absprache einen Betrag von 60 000 Fl. mit dem Auftrag, hierfür österreichische Renten zu kaufen.

* Durch die Manipulationen eines gewissenlosen Menschen ist die Wiener Hof-pensängerin Fel. Grindel-Gindel um einen beträchtlichen Theil ihres Vermögens gebracht worden. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahres flog Fel. Grindel-Gindel den Platz, einen Theil ihres Privatvermögens in sicherer Papieren anzulegen.

Zur Bemühung dieser Transaktion ward ihr von einer Verwandten der Inhaber der Wechselseite am Graben Nr. 15, Max Stahl, als vertrauenswürdige Person empfohlen. Fel. Grindel-Gindel übertrug auch demselben nach erfolgter Absprache einen Betrag von 60 000 Fl. mit dem Auftrag, hierfür österreichische Renten zu kaufen.

* Durch die Manipulationen eines gewissenlosen Menschen ist die Wiener Hof-pensängerin Fel. Grindel-Gindel um einen beträchtlichen Theil ihres Vermögens gebracht worden. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahres flog Fel. Grindel-Gindel den Platz, einen Theil ihres Privatvermögens in sicherer Papieren anzulegen.

Zur Bemühung dieser Transaktion ward ihr von einer Verwandten der Inhaber der Wechselseite am Graben Nr. 15, Max Stahl, als vertrauenswürdige Person empfohlen. Fel. Grindel-Gindel übertrug auch demselben nach erfolgter Absprache einen Betrag von 60 000 Fl. mit dem Auftrag, hierfür österreichische Renten zu kaufen.

* Durch die Manipulationen eines gewissenlosen Menschen ist die Wiener

Zweite Beilage zu N° 54 des **Dresdner Journals**. Sonntag, den 5. März 1882.

Dresdner Börse, 4. März 1882.

Orse, 4. März 1882.		
Oeffn. Stettin	8.364,50 ♂.	
•	5 —	
Oeffn. Rostock	8.87,30 ♂.	
•	58,75 ♂.	
Büren-Priesen	1. B. 86 b.m. ♂.	
Praq-Dager I. Em. (mit Goup. p. 1. Juli 1875)	1. 77,25 b.m. ♂.	
Praq-Dager 1875 II. do.	77,25 ♂.	
Gödölléi-lombard, alle	3. 274 ♂.	
•	neue 3.274,20 ♂.	
•	5. 29,30 ♂.	
Ungarische Borbotbach	8 —	
•	Offbach	8 —
Ungar. Galiz. Schäggel	5 —	
Gaugeellschaften.		
Sedan (opt. 1861)	3 —	
Dresdner Bancaj. 1	4.49,10 ♂.	
• St.-Pr. 8 —	6.94 ♂.	
• Weissenb. 9 —	4 —	
Industrie-Aktionen.		
Chemnitz Papierj.	8 —	
• St.-Pr. 8 —	6.130 ♂.	
Gröflwiger Papierj.	12 —	
Dresden	7 —	
R. Schiem. J. v. Bp. 15	4 —	
Brandenburg Papierj.	4 —	
Schützger	5 —	
Thode &c.	10 —	
Ver. Baump.	9 —	
Weizenbrot	71 —	
Abt. Blumenmesser	0 —	
Urbm. B. Sulca	0 —	
Wojc. Fab. Wiede	3 —	
Wojc. Sonderm.	0 —	
Germany (norm. 3.)	—	
E. Schulze u. Sohn 4	0.78 ♂.	
Erkain. Brößl. 41	4.87,50 b.m. ♂.	
Lauthammar	0 —	
• zusammen 0 —	4.39 ♂.	
Wojc. Fab. Pegold	0 —	
W. B. B. Söldern 11	4.104 ♂.	
W. B. B. Jacobi	0 —	
Kühmaierb. vorst.	—	
Früher u. Rohmann 5	— 4 —	
Sagonia, Rabenberg	0 — 4.20 ♂.	
do. St.-Pr. 0 —	5.63 ♂.	
Opfdr. W.-B. E. 8	4.140 ♂.	
E. Gunkhaas. Döhren 1	— 4.61 ♂.	
M.-F. Hartmann 61	— 4.118,25-118,50	
Sidmeyer. Kappel 75	— 4.81 ♂. [b.	
Brößl. Schatz. 8	— 4.114,75 ♂.	
Wer. W.-B. Union 0	— 4.31,50 ♂.	
Würzburger W.-B. 31	— 4 —	
Bayr. Brauhaus 0 —	4.14,25 ♂.	
• St.-Pr. 0 —	6.33,50 ♂.	
Berl. Unionbrauerei 0 11	4.55,50 ♂.	
Böhm. Brauhaus 9	9 — 4.147,25 ♂.	
Brasserie. Rat.-Ch. 54	6.56 — 4.134 ♂.	
E. Gunkhaas. Grp.-Br. 75	— 4.182,25 ♂.	
Hellmell. Brauer. 24	— 4.298 ♂.	
Heubrichshofen-Br. 0 0	4.41,25 ♂.	
Gambr.-Brauerei 0 0	4.47,50 ♂.	
Geras. Brauerei 6 6	4.93,25 ♂.	
Hoferbrauhaus	— 0 0 4.17,25 ♂.	
• St.-Pr. 0 0 5.28,50 ♂.		
Wojc. Schäggel 0 0	4.31 ♂.	
Nürnberg. Brauerei 61	7 4.106 ♂.	
Blaumünderbager 54	4.91,75 ♂.	
Bobberg. Brauerei 0 0	4.11,50 ♂.	
Wojc. W.-B. 0 0	—	

Brauereien: 1891, 1892.	
Schlesw. St.	13 285 qm.
Sociedad-Brauerei	4 —
Cont.-Pilsbrauerei	4 4 91,70
Reit.	— 4 130,20
Schlesw. Dampfbr.	15 — 4 248,20
Baumg. Tafelbier	15 — 4 46,70
Chemn. St. Spiss.	84 — 4 —
Chemn. Bier- u. Bierp.	7 — 4 95,35
Wederjahr-Werling	64 — 4 47,20
Wroclaw. St. Spiss.-Bier	94 — 4 471,70
Hofbr. Bierbrauerei	5 — 4 87,50
Wederjahr-Wieles	5 — 4 81,60
Brzna. St. St. u. Weiz.	4 — 4 —
Krapfenjahr-Wittna.	6 — 4 108 Q
Ostensbr. & Leibnitz	6 — 4 188 b
Cottb. St. St. (Wohl)	54 — 54 Q
Dolgov. Radman	0 — 53 Q
Rammingen. Solbrig	4 — 74 Q
Wederjahr-Wieles	0 — 4 23 Q
Wipkow. Lembach	3 — 4 64,25
Ostensbr. & Leibnitz	54 — 4 120,20
Görlitz. Gemeinfab.	64 — 4 —
Radeberg. Götzburg	0 — 4 26 Q
Dresden. Schlossbr.	45 — 4 76,20
Weizbier. St. -C. p.	4 — 4 100 Q
Wiss. Brauerei L. W. 1891-1892	— —
Östnitscher	300 3 — 4 —
Bauernbäuerle	300 4 — 4 —
Tessiner p. St.	300 3 3 fr
Westerisches Brauhaus	fr 82,50 Q
Grödinger Papierfabrik	5 108,00
Deutsche Auto-Sp. u. Web.	6 106 Q
Dresden. Gottlieb-Dickehoff	5 —
do. Papierfabrik	5 —
Helfenbergerbrauerei	4 1/2 —
Heilbrüderbrauerei	5 56,50 Q
Gommeraußbrauerei	5 —
Germania	5 —
Hoßbrauhaus	5 —
Hönigs. Steinbierbrauerei	5 100 Q
Riederbier. Hölzl. u. Pöhl.	5 —
Blauerh. Lagerfeller	5 —
Radeberger Bergfeller	5 97,25 Q
Reichenauer Brauerei	5 —
Saponia. Glawert. u. Nob.	5 —
Sächsische Gussstahlfabrik	5 100 Q
de. Oljind.-St. Norden	5 100 Q
do. Weidner. (St. (Wohl)	5 —
Schnitzer Papierfabrik	5 108 Q
Sociedad-Brauerei	5 108,75 Q
Theob.-do. Papierfabrik	5 108 Q
Reit. Baumg. Papierfabriken	5 108,75 Q
Weizenbier. Papierfabrik	5 104 Q
Wechsel.	
Amsterdam pr. 100 fl.	1 fl. 168,90 Q
	2 fl. 167,40 Q
Beig. Entpl.p. 100 fl. gr.	1 fl. 80,90 Q
	2 fl. 80,40 Q
London pr. 1 fl. St.	1 fl. 20,45 Q
	2 fl. 20,100 Q
Paris pr. 100 francs.	1 fl. 81 Q
	2 fl. 80,75 Q
Wien pr. 100 fl. öst. W.	1 fl. 170 Q
	2 fl. 168,50 Q
Sorten und Banknoten.	
20 francs. pr. St.	16,20 Q
Offiziell. Banknoten in öst. W.	170,50 Q

Meteorologische Station zu Dresden. Körnstraße 25.

22,1 m über dem Nullpunkt des Ellipsoids, Horizontale 26

22.1 m über dem Nullpunkt des Süßpegels, 187,6 m über der Ebene.							
Tag.	Stunde,	Thermo- meter und °C.	Bewer- kung der 1.0° re- volut. hau	Wand- gefäß pro Gr.	Wind- richt. und Wind- stärke.	Winn. und Wand. bei Wärme- r. °C.	Wettermerk.
März 3.	IR. 6.	-0.4	748.7	98	SE	0	Veränderliche Bewölkung, doch meist sonnig.
	IR. 2.	10.6	741.4	92	SE	2	
	IR. 10.	8.6	741.0	90	SE	6	
4.	IR. 6.	4.0	740.8	98	SE	0	Ganz bedeckt.

Wetterbericht des Meteorologischen Instituts zu Leipzig
nach Angabe der Sonnenuhr und eigenen Beobachtungen

Stationen.	Reichenbach aus dem Wetter- bericht am 1. Mai	Wind.	Wetter.	Temperatur in Grad Celsius am 1. Mai	Bemerkungen.
Wulfschmiede	746	NNE, stark.	wolfig.	6	
Eiderstedt	750	ESE, stark.	wolfig.	6	
Kristiansund	755	ESE, mäßig.	wolkenlos.	-6	
Kopenhagen	754	S, leicht.	Wolke.	1	
Stockholm	757	N, leicht.	bedeckt.	-8	
Havaranda	762	N, leicht.	wolkenlos.	-23	
St. Petersburg					
Roskau	754	S, stet.	bedeckt.	1	
Groß Gerau	744	N, mäßig.	halb bedeckt.	6	
Uerft	742	ESE, still.	bedeckt.	5	
Höfder	750	S, still.	Regen.	4	
Salt					
Hamburg	753	ESE, leicht.	heiter.	1	
Steinheimünde	755	SSE, still.	wolkenlos.	1	
Neuendorfweiler	756	S, still.	wolfig.	3	
Wemel	754	WNW, leicht.	bedeckt.	1	
Baris					
Künzlin	750	S, leicht.	bedeckt.	3	
Kurkölniche	751	S, still.	bedeckt.	3	
Biebrich	754	SW, leicht.	bedeckt.	4	
Würzburg	752	W, still.	bedeckt.	4	
Leipzig	755	W, mäßig.	Dunst.	0	
Blauen	755	S, still.	heiter.	2	
		SW, still.	wolkenlos.	1	

Übersicht der Witterung am Freitag, den 8. März 1881.

Über dem böhmischen Gebirge, auf der Südseite der gebirgs erwähnten Depressionen, welche über den deutschen Jägeln sich ausdehnen scheint, ist ein neues Minimum erschienen, welches wahrscheinlich abdostetisch nach dem Mittelmeer fortziehen wird. Über Central-Europa ist das Wetter ruhig, meist trocken und vielfach heißer. Die Temperatur ist über Mittel-Europa jahrl. überall gestiegen, in Süddeutschland näher: die allgemeinen wieder den normalen Verlauf.

